



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

351 (3.8.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268758](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268758)







# Konfessionelle Hege oder Arbeit für das Volk?

## „Wer den Nationalsozialismus angreift, ist unser Feind“ / Die Rede des Reichsstatthalters in Karlsruhe

Meine lieben deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Seit über zwei Jahren steht unser Volk unter der Führung der NSDAP in einem geschichtlich wohl beispiellosen Ringen um seine äußere Freiheit und sein inneres Wohlergehen. Niemand kann sagen, daß dieses Ringen etwa erfolglos geblieben wäre. Im Gegenteil! Jeder einigermassen anspruchsvolle Mensch, auch wenn er zum Nationalsozialismus in unverfälschter Gegnerschaft steht, muß zugeben, daß mit der Revolution des Jahres 1933 das deutsche Volk zu neuem Kraft- und Ehrbewußtsein und zu neuem Arbeits- und Opferwillen erwacht ist. Den wiedererwachten moralischen Werten aber sind die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands vor dem Jahre 1933 in Gefahr, vom Bolschewismus in ein Meer von Blut und Tränen hinabgerissen zu werden.

Kußer einigen Korren, Tagelöhnen und Verbrechern glaubt heute in Deutschland niemand mehr an bolschewistische Ideale.

Der Bolschewismus ist in Deutschland überwunden und kehrt niemals wieder. Die deutsche Wirtschaft war seinerzeit unter dem Druck von Schulden, Steuern und Uberteuierung gezwungen, sechs bis sieben Millionen Volksgenossen, in den meisten Fällen mit ihren Familien, aus dem Arbeitsprozess auszustößen und einer nervenraubenden und gesundheitszerstörenden Erwerbslosigkeit auszuliefern. Auch diese entsetzliche Katastrophe ist überwunden. Seit zwei Jahren ist als Folge der Arbeitslosigkeit die Ausnahmeerscheinung unserer Wirtschaft an Arbeitskräften in stetem Steigen begriffen. Rund fünf Millionen Erwerbslose sind zu Arbeit und Brot zurückgeführt, ein Vorgang, der einmal von der Geschichte als eine wahre Titanenleistung anerkannt wird. Die deutsche Wirtschaft litt bis zum Jahre 1933 unter gleichen und ähnlichen Krankheitserscheinungen wie die übrige Weltwirtschaft. Unter wech anderen Umständen arbeiten jedoch heute unsere Bauern! Der nationalsozialistische Staat hat nicht nur ihr vätererbe für sie gerettet, er hat ihnen auch einen bereits in allen bäuerlichen Schichten sichtbaren Wiederaufstieg gesichert und in einer gigantischen Erzeugungsleistung große Zukunftsmöglichkeiten geschaffen, die zudem noch die Ernährung unseres gesamten Volkes unabhängig vom Ausland gewährleisten werden. Im Staat und den Gemeinden sah es, wirtschaftlich gesehen, vor der Machtübernahme der NSDAP nicht hoffnungsfreudiger aus, als im privaten Wirtschaftsleben des Volkes. Ihre Lage ist am besten gekennzeichnet, wenn wir uns an die Tatsache zurückwenden, daß es damals oft nicht möglich war, der Beamtenenschaft die Gehälter rechtzeitig zu zahlen. Auch dieser gerüttelte Zustand ist seit zwei Jahren völlig überwunden. In demselben Maße, in welchem sich so ein gewaltiger, innerer Wiederaufstieg angebahnt hat, ist aber auch Deutschlands Stellung unter den übrigen Völkern der Welt wieder eine freiere und geachtete geworden.

Die deutsche Gleichberechtigung ist heute kein leerer Wunsch mehr.

Das gesamte erwachsene deutsche Volk und mit ihm ein auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht neuerstandenes Volksgesetz sind zu jedem Opfer bereit, um sie zu verteidigen. Wahrhaftig, es hat sich in der geschichtlich knappen Zeit von zwei Jahren eine Wende für Deutschland vollzogen, die aus Wunderbare grenzt. Und man sollte meinen, daß alle anständigen Menschen in der Achtung vor dem Nationalsozialismus einig seien. Leider ist diese Meinung irrig. Wenn auch unser Volk selbst treu zu Führer, Staat und Partei steht, so sind es doch Kreise aus den alten Weltanschauungsgruppen, die in den letzten Monaten ihre zersetzende Kritik strecker am Nationalsozialismus geübt haben, als zu irgendeiner anderen Zeit. Sollten wirklich diejenigen recht haben, die sagen, daß die nationalsozialistische Revolution zu schonend mit ihren Gegnern verfahren sei? Wenn dem so wäre, dann kann jederzeit nachgedacht werden, was früher verübt worden ist. Man soll sich nicht täuschen!

## Wer künftig den Nationalsozialismus, die Weltanschauung des deutschen Volkes angreift, ist unser Feind und wird als solcher behandelt

Nachsicht kennen wir nicht mehr.

Dem Nationalsozialismus verdankt unser Volk seine Wiedergeburt. Der Nationalsozialismus ist der geistige Inhalt des Staates. Der Nationalsozialismus ist selbst der Staat. Angriffe auf den Nationalsozialismus müssen als Angriffe auf den Staat gewertet werden.

Der Staat kann daher künftig feindselige Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus nur noch mit dem Einsatz der gebotenen staatlichen Machtmittel beantworten.

Nun sagen die Kreise, die es hier angeht, wir bedauern den neuen Staat, wir bedauern die Partei, aber unsere konfessionelle Lehre steht in diesem und jenen Punkt im Gegensatz zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Das ist nicht unsere Schuld! Der Nationalsozialismus ist die Weltanschauung, die jenen Naturgesetzen abgelauscht ist, die ein Höherer als irgendein dottrinäres Prediger oder Schreiber gegeben hat.

Weil er das ist, konnte er im Sturm die Herzen unseres Volkes erobern und für dieses Volk Erfolg um Erfolg erringen. Es liegt nicht an uns, unsere Anschauungen einer Berichtigung zu unterziehen, wenn schon Berichtigungen nötig sein sollten, dann liegt es an euch, eure Dogmen mit den Lebensgesetzen unseres Volkes in Einklang zu bringen.

Es bedarf nur eines Rufes des Führers und die Millionen alter und Millionen junger Nationalsozialisten stehen zum Kampf bereit.

Die Kraft der Partei ist in den letzten zwei Jahren nicht geringer, sie ist größer geworden und die Partei ist jederzeit bereit und befähigt, sich mit jedem Gegner zu messen, auch mit jedem, der unter konfessioneller Flagge marschiert.

Mit den konfessionellen Gegnern haben wir uns heute auseinanderzusetzen.

Ich habe in den letzten Monaten keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um die Kreise zu warnen. Ich habe auch überall die Bereitwilligkeit von Partei und Staat betont, den Kirchen volle religiöse Freiheit zu gewähren. Ja, ich bin endlich gegen Parteigenossen eingeschritten, wenn sie im Abwehrkampf gegen konfessionelle Übergriffe entgleiten. Man hat mir aber meine Haltung mit Unmut belohnt. Und mehr noch: die Hege gegen den Nationalsozialismus wurde ins Unerträgliche gesteigert. Ich will deshalb den Schülern an Volk und Staat heute folgendes sagen:

Weiter sagt man, wir würden die religiöse Freiheit beschränken. Ich frage: wer ist seit der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland zu einem bestimmten Glaubensbekenntnis gezwungen, wer in seinem religiösen Glaubensbekenntnis behindert worden? Kann im nationalsozialistischen Staat nicht jeder nach seiner Façon selig werden? Werden im gleichen Zeitraum, in welchem anderswo Gotteshäuser verbrannt oder niedergehauen werden, in Deutschland nicht überall Gotteshäuser neu errichtet? Glende Heuchler, nicht wir haben eure religiöse Freiheit beschränkt, sondern ihr habt die religiöse Freiheit zu politischen Zwecken mißbraucht. Ihr habt sie nicht von ihrer Selbsteigenschaft als Bestimmung kirchliches Glaubensbekenntnis gelöst, immer aber verlangt sie Achtung vor den Götzen, und diese Achtung werden sie in Zukunft noch mehr fordern als bisher. Religiöse Freiheit kann niemals gleichbedeutend sein mit Hege- und Schimpffreiheit, mit Zucht- und Geschlossenheit. Wohin religiöse Anschauungen führen können, haben wir in der Zeit der Demokratie erlebt und erleben es noch heute in jenen Sektierern, die unter einer völlig irren Auslegung des Wortes „man müsse Gott mehr gebordern als den Menschen“ dem Staat z. B. den Wehrdienst verweigern zu dürfen glauben.

Ich möchte keine Zweifel darüber bestehen lassen, daß meine Rede den konfessionellen Hegeern aller Bekenntnisse gilt.

Wenn ich mich in folgendem mit dem politischen Katholizismus befaße, so kann das alles nicht heißen, daß damit die Hege anderer angeblich religiöser Bekenntnisse unbeachtet bleibt, also Hegefreiheit haben. Es kann lediglich bedeuten, daß der politische Katholizismus mich zwingt, gerade in unserem Gau ausführlicher zu ihm zu sprechen.

## Beispiele des politischen Katholizismus

Man hat mir schon entgegengehalten, es gäbe keinen politischen Katholizismus, der Katholizismus sei eine totale Lebensauffassung und könne keine Unterscheidung machen zwischen einem religiösen und einem politischen Leben. Wenn das richtig wäre, müßte die katholische Kirche mit den Untaten der einseitigen Zentrumsparie belastet werden. Ich glaube, die katholische Kirche wird sich aber dafür bedanken. Eine einfache Ueberlegung führt auch zu einem ganz anderen Ergebnis. Nur ein Bruchteil der Katholiken Deutschlands stand einstmals in der politischen Zentrumsparie. Die große Mehrzahl deutscher Katholiken stand in schroffem Gegensatz zur Politik dieser unfeligen Partei. In noch viel höherem Maße kann man das heute sagen, nachdem aus dem Großteil des ehemaligen politischen Katholizismus diesem den Rücken gekehrt hat. Oder ein anderes Beispiel. Wenn es keinen politischen Katholizismus gibt, muß die katholische Kirche für die verräterische Politik der Zentrumsparie in Danzig verantwortlich gemacht werden. Auch dafür wird sich die katholische Kirche bedanken. Ein weiteres Beispiel? In Österreich terrorisiert man Jehnhaufende Deutsch-Oesterreicher aus dem Lande hinaus oder man sperrt sie ein, oder man bringt sie gar an den Galgen, alles im Namen eines sogenannten christlich-katholischen

### Hauptchriftleiter:

Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl W. Gageneter; Edet vom Bruch; L. H. Julius; — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunal- und Gemeindegeschichte: Dr. W. Rattermann; für Kulturpolitik, Buch- und Zeitschriften: Dr. W. Rattermann; für Unpolitisches: Carl Kauer; für Lokales: Erwin Weller; für Sport: J. H. G. Jämliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Zerk, Berlin-Tablitz.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

### Verlagsdirektor:

Kurt Schmidt, Mannheim

Druck und Verlag: Kreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Berlin u. Schriftleitung: 5011, Nummer 334 für den Angehörigen der Reichswehr: Arnold Schmidt, Mannheim.

Jahrgang 5, Heft 1, Nr. 351 für Gesamtauflage (einstf. Weinheimer- und Schweiginger-Ausgabe) giltig.

### Zurücksendungsliste Juni 1935:

Kassa, A. Mannheim u. Kassa, B. Mannheim — 34 70  
Kassa, A. Schweigina u. Kassa, B. Schweigina — 3 70  
Kassa, A. Weinheim u. Kassa, B. Weinheim — 1 50  
Gesamt-Z. H. Juni 1935 — 41 41

## Schweizerische Spannungen

Von unserem E.-Korrespondenten

Man kann sich des Eindrucks nicht ganz erwehren, daß sich bei unserem Volk die ersten Zeichen des Alters geltend machen und die neuen Aeren mehr im Ausland als im Inland geboren werden.

Diese bedeutungsvollen Worte beleuchten — auch wenn sie nur an einen einzelnen Wirtschaftszweig gerichtet sind — schlaglichtartig die Lage, in der sich das wirtschaftliche sowohl wie das staatliche Leben unseres südwestlichen Nachbar, der schweizerischen Eidgenossenschaft, befindet. Denn das Alter eines Volkes mit seiner daraus resultierenden Ideenlosigkeit ist keine Erscheinung, die sich etwa auf ein bestimmtes Lebensgebiet beschränkt, um andere Lebensäußerungen unberührt zu lassen, sondern sie stellt eine Schwächung des Gesamtorganismus eines Volkes dar, die in allen seinen Regungen zum Ausdruck kommt.

Sicher ist, daß das Schweizervolk, das man wohl schon für immer allen weltanschaulichen Kämpfen und jedem Ringen um neue Erkenntnisse des Daseinszwecks entzogen glaubte, sich in einer Zeit der Gärung und des Aufbruches befindet, deren Ausgang noch nicht abzusehen ist. Dem marxistischen wie auch dem liberalistischen Gedanken ist ein Gegner entstanden, der den Willen bekundet, kompromißlos neue Wege zu beschreiten und nicht davor zurückzusehen, in den schärfsten Gegensatz zu den alten Parteiengebilden zu treten. Die seit 1933 stark angewachsenen Erneuerungsbewegungen nehmen für sich in Anspruch, die schweizerische Demokratie, die sie als eine autoritäre sehen wollen, aus der Bedienz des herrschenden Liberalismus befreien und sie davor schützen zu können, als Beute dem begeisterten

Marxismus erbarmungslos in die Hände zu fallen.

Dieser mit harten Mitteln geführte Kampf um die Eroberung der staatlichen Macht durch die Erneuerungsbewegungen, die größtenteils von der Jugend getragen werden, hat ganz neue und ungewohnte Momente in das politische Leben der Schweiz gebracht. Die Liberalen haben es so wenig wie die Marxisten verstanden, die Ausdrucksformen anzunehmen, die der Nationalsozialismus geprägt hat und die er auf Grund seiner weltanschaulichen Einstellung wohl anwenden kann, die aber im Grunde von klassenkämpferischen Parteien allzu unwirksam klingen. Wenn aus dem einseitigen internationalen Genossen plötzlich ein „Volksgenosse“ wird und man die handesbewußten Gesellschaftsschichten im Zug der neuen Zeit folgend nun mit „Volksgemeinschaft“ bezieht, so dürften die also Benannten am überraschendsten über diese Wandlung sein, zu der sie nicht beige tragen haben als vielleicht ein überhebliches Lächeln über die Auswirkungen des „neuen deutschen Sozialismus“. Doch ist es unzweifelhaft und muß als eine erfreuliche Tatsache verzeichnet werden, daß der Sinn für den nationalen Sozialismus sich erfolgreich durchzusetzen beginnt und damit Wesentliches für eine sozial gerechtere Zukunft beiträgt. Die Stärkung des nationalen Gedankens ist ebenfalls beachtlich; so augenfällig sogar, daß die schweizerische Sozialdemokratie die Konsequenzen daraus zog und es für notwendig erachtete, durch eine Abänderung ihres Parteiprogramms dem Abgang der national gesinnten Elemente vorzubeugen.

Die neuen Erscheinungen im politischen Le-

ben der Schweiz dürfen allerdings nicht als eine organische und gewollte Entwicklung angesehen werden, müssen sie doch lediglich als solche durch die bestehende Not aufgedrängt gewertet werden. Es handelt sich sowohl um eine wirtschaftliche wie auch um eine geistige Notzeit, die zu Entschlüssen und Entscheidungen drängt. Die jungen Bewegungen wollen neue Ideen und neue Kräfte tätig am Werke sehen; sie verlangen von den führenden Männern Verantwortungsbewußtheit und vor allen Dingen Taten. Solange wir aber, so sagen sie, in der bisherigen Art und Weise weiter kutschieren, solange sind wir der Ansicht, daß es mit uns und mit unserer Demokratie nicht aufwärts, sondern abwärts geht, und zwar viel rascher als wir meinen.

Darüber, daß neue Wege zur Bekämpfung der sich ständig händer bemerkbar machenden Krise beschritten werden müssen, sind sich die Parteien aller Schattierungen einig. Aber über die Hauptsache, wie der Krise beizukommen ist, können sie sich nicht verständigen, da zwischen ihnen tiefe Abgründe weltanschaulicher und parteiprogrammlicher Art klaffen. So sehr man von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß die schweizerische Eidgenossenschaft zu einer Verpflegungsgenossenschaft geworden ist und daß die Subventionen des Bundes an die verschleuderten Industriezweige und an die Bauernsamen nicht ins Uferlose gesteigert werden können, so überzeugt ist jede Partei von der Wirksamkeit ihres Aufbauprogramms. Daß die darin enthaltenen guten Gedanken nicht selten vom nördlichen Nachbar übernommen wurden, muß als eine beachtenswerte Tatsache festgehalten werden, denn hier ist man im Allgemeinen nicht erbaut über das Erwachen des deutschen Volkes, das auf einmal nicht nur mehr Pflichten kennen will, sondern auch Rechte fordert. Was

den einen aber schon zu viel ist, ist den andern allerdings, und nicht mit Unrecht, zu wenig; noch entschlossener die deutschen Interessen zu wahren, sei angebracht und bringend erforderlich...

Zwingend notwendig erscheint nun den Erneuerungsbewegungen eine gründliche Renovation des Schweizerhauses, die nicht dadurch erreicht werde, daß man sich an Kleinliche Anjänge und Teillösungen wagt, sondern daß etwas ganz Neues geschaffen werde. Das könne aber nur durch die Totalrevision der schweizerischen Verfassung vorbereitet werden, über die am 8. September 1935 das Volk zu entscheiden hat. Die Befürworter der Verfassungsrevision weisen darauf hin, daß die jetzt geltende Verfassung auf wirre Zeitverhältnisse nicht zugemessen und damit kein Instrument sei, mit dem sich jetzt ordnungsgemäß regieren lasse. Zudem besteht die Verfassung in Tat und Wahrheit in wichtigen Punkten gar nicht mehr; neben der Freiheit vermisst man heute die Gleichheit vor dem Gesetze u. a. m.

Ueber die neue Verfassung sind sich die Befürworter der Revision allerdings noch nicht im Klaren; sie glauben, daß die Verhältnisse noch nicht so sind, um heute schon eine reife Verfassung aufstellen zu können. Darum handle es sich auch gar nicht, aber das Allerwichtigste, was heute ins Wanken gekommen sei, müsse zeitgemäß geordnet werden.

Mag nun der Volkentscheid vom kommenden 8. September über die Totalrevision der Bundesverfassung so oder so ausfallen, ein steht fest: die Schweiz geht noch schwereren inneren Kämpfen entgegen, als sie sie bisher kennen lernen mußte. Doch ist man zu hoffen berechtigt, daß sie nicht untergehen wird in einem marxistischen Chaos, das ihr Ende bedeuten würde.

den Bänder... die Verantwort... nach ein Beispie... mehr sich jurge... und hebt und... über das nation... diese Hege nich... biden Marxists... Will die katholi... gemacht werden... Zweifel, m a... Kirche eine n... man sie mit... Beträterel... tholizismus

Wir dulde... die Dauer

Unser Volk... gen verhängnis... einer Einheit... auch die Sehns... Zeit, dessen Kr... feiern. Wir w... sah unseres V... Konsumtion... Volkes ist. Ein... sichen Zusammen... leben liegt auf... nicht politischer... Man sage nicht... Widerspruch zu... Katalan.

Im Konforde... Zusammenst... der... Der Sinn die... Politik und reli...

Kaufhaus einer... Reichsamtpräsident... urteilte in der 1... Reichsamtpräsident... lennetzte Zeitung... Die Wüste de...

Mit... Da wird mit... Klären der G... herd voraus... nant", meldet... Signalgaß-Anw... liche Antwo... Im Krieg konn... eine Frachtdamp... Neue fährt un... um ihn her a... miteinander f... lich in die T... Ich bin doch... Kommandant nimm... müßel ab und... geschah durch d... zulässige. Fr... gerichtet wer... werden, aber f... Jlgareiten wert... um den Bug... See.

Am frühen V... Strene über d... schreien, es i... einzeln auf: „A... nun können wir... schlagen die S... lict wie eine... her Panzerbed... vorüber zu lass... bestimmte Auf... schiffen zuglei... Handver „M... kriegerischen... auf Steuerbord... later. Auf Ho...



# Wirk?

## Wirk?

### Katholizismus

halten, es gibt  
s, der Katholi-  
auffassung und  
schen zwischen  
litischen Leben.  
Die katholische  
igen Zentrums-  
tude, die kate-  
für bebauten,  
auch zu einem  
ein Bruch-  
utschlands  
ischen Zen-  
Mehrzahl be-  
stimmten Gegen-  
sart. In noch  
as heute sagen,  
hemaligen poli-  
tischen Räden ge-  
spielt. Wenn  
Katholizis-  
katholische  
che Politik  
Danzig ver-  
erden. Auch  
Kirche bebauten,  
terreich terrori-  
sch-Oesterreicher  
n sperrt sie ein,  
n Galgen, alles  
hriftlich-katholi-

### Katholizismus

halten, es gibt  
s, der Katholi-  
auffassung und  
schen zwischen  
litischen Leben.  
Die katholische  
igen Zentrums-  
tude, die kate-  
für bebauten,  
auch zu einem  
ein Bruch-  
utschlands  
ischen Zen-  
Mehrzahl be-  
stimmten Gegen-  
sart. In noch  
as heute sagen,  
hemaligen poli-  
tischen Räden ge-  
spielt. Wenn  
Katholizis-  
katholische  
che Politik  
Danzig ver-  
erden. Auch  
Kirche bebauten,  
terreich terrori-  
sch-Oesterreicher  
n sperrt sie ein,  
n Galgen, alles  
hriftlich-katholi-

### Katholizismus

halten, es gibt  
s, der Katholi-  
auffassung und  
schen zwischen  
litischen Leben.  
Die katholische  
igen Zentrums-  
tude, die kate-  
für bebauten,  
auch zu einem  
ein Bruch-  
utschlands  
ischen Zen-  
Mehrzahl be-  
stimmten Gegen-  
sart. In noch  
as heute sagen,  
hemaligen poli-  
tischen Räden ge-  
spielt. Wenn  
Katholizis-  
katholische  
che Politik  
Danzig ver-  
erden. Auch  
Kirche bebauten,  
terreich terrori-  
sch-Oesterreicher  
n sperrt sie ein,  
n Galgen, alles  
hriftlich-katholi-

### Katholizismus

halten, es gibt  
s, der Katholi-  
auffassung und  
schen zwischen  
litischen Leben.  
Die katholische  
igen Zentrums-  
tude, die kate-  
für bebauten,  
auch zu einem  
ein Bruch-  
utschlands  
ischen Zen-  
Mehrzahl be-  
stimmten Gegen-  
sart. In noch  
as heute sagen,  
hemaligen poli-  
tischen Räden ge-  
spielt. Wenn  
Katholizis-  
katholische  
che Politik  
Danzig ver-  
erden. Auch  
Kirche bebauten,  
terreich terrori-  
sch-Oesterreicher  
n sperrt sie ein,  
n Galgen, alles  
hriftlich-katholi-

den Ständestaates. Will die katholische Kirche die Verantwortung dafür übernehmen? Und noch ein Beispiel. Rings um Deutschland sammeln sich zurzeit der politische Katholizismus und hegt und lügt in so strapaziöser Weise über das nationalsozialistische Deutschland, daß diese Hege nicht einmal mehr durch den jüdischen Marxismus überboten werden kann. Will die katholische Kirche dafür verantwortlich gemacht werden? Es unterliegt keinem Zweifel, man tut der katholischen Kirche einen schlechten Dienst, wenn man sie mit den Niedrigkeiten und Verrätereien des politischen Katholizismus gleichsetzt.

## Wir dulden keine politischen Uebergriffe von kirchlicher Seite mehr. Wir dulden aber auch auf die Dauer keine katholisch-politische Tagespresse, keine katholisch-politischen Jugendverbände und katholisch-politischen Berufs- und Arbeitervereine

Unser Volk ist nach einer zweitausendjährigen verhängnisvollen Zerrissenheit endlich zu einer Einheit geworden. Diese Einheit war auch die Sehnsucht jenes Großen aus unserer Zeit, dessen Andenken wir heute gemeinsam feiern. Wir werden diese Einheit unter Einfluß unseres Lebens verteidigen, weil sie die Voraussetzung für Leben und Glück unseres Volkes ist. Eine Kirche hat kein Recht zu politischen Zusammenschlüssen. Ihr Gemeinschaftsleben liegt auf einer anderen Ebene und ist nicht politischer, sondern religiöser Art.

Man sage nicht, diese Anschauungen stehen im Widerspruch zu dem Konkordat mit dem Vatikan.

Im Konkordat steht nichts von politischen Zusammenschlüssen und politischen Zielen der katholischen Kirche.

Der Sinn dieses Konkordats war es gerade, Politik und religiöse Seelsorge zu trennen. Ge-



Heinrich Hoffmann (M)

Eine katholische Mutter schreibt mir zu der heutigen Rundgebung folgendes:

„Mit großer Spannung erwarte ich Ihre morgige Rede und kam heute auf den Gedanken, ob Sie vielleicht als Motto Ihrer Ansprache die herrlichen Worte des Abtes von Ettal, Schachleitner, anführen wollten: „Jeht erst recht.“

um diesen Schwarzen zu beweisen, daß man gerade als strenggläubiger Katholik begeisterter Anhänger des Nationalsozialismus sein kann, ja sogar sein muß, sofern man sich vom

Zentrumsgeist, der ja so gar nichts mit der Religion zu tun hat, freigemacht hat.“

Mit dieser katholischen Frau wollen wir es halten. Die Kirche muß sich vom Zentrumsgeist lösen, dann wird der Streit aufhören.

Der politische Katholizismus ist es auch, der Partei und Staat die politische Führung über Volk und Jugend freitig machen möchte. Wir wollen deshalb ein für allemal ganz un- zweideutig erklären: die politische Führung und Erziehung unseres Volkes und seiner Jugend ist und bleibt für alle Zeiten Aufgabe der NSDAP und des nationalsozialistischen Staates.

gen diesen Sinn des Konkordats versteht aber unablässig der politische Katholizismus und wir sind gerne bereit, die entsprechenden Beweise lüdenlos dafür zu liefern.

Dem politischen Katholizismus — hier ausgenommen die entsprechenden Kreise in der ev.-protestantischen Kirche — gehören auch ausnahmslos jene konfessionellen Hege an, die wir in letzter Zeit von staatlicher Seite her haben mahregeln lassen müssen. Was soll man sagen, wenn Geistliche die

Devisenverbrecher als Märtyrer bezeichnen? Nach der Meinung solcher Geistlicher darf man also ein Verbrechen begehen, wenn es im Namen der Kirche geschieht. Wenn

## Es ist leichter, im Volke Erwartungen auf ein besseres Leben im Jenseits auszulösen, als einem Volk dieses bessere Leben schon im Diesseits zu geben.

Eine doppelte Moral, wie sie offenbar von den eben erwähnten Geistlichen vertreten wird, genügt jedenfalls nicht, einen Staat aufzubauen. Wir können deshalb diesen geistlichen Würdenträgern nur eines sagen: Wenn eure doppelte Moral eure Religion ist, dann lehnen wir eure Religion ab. Verbrechen ist Verbrechen, auch wenn es im Namen der Kirche geschieht.

Auf der gleichen niedrigen Stufe wie die Hege, die aus Devisenverbrechern Märtyrer machen möchten, stehen jene Kreaturen, die das Ausland mit entstellten Nachrichten über das neue Deutschland versehen. Wir haben uns schon immer gefragt, woher eine gewisse Auslandspresse immer wieder das Material für ihre frechen Lügenberichte bezieht. Heute ist es ganz offenkundig: ein Teil dieses Materials ist vom politischen Katholizismus geliefert. Erst dieser Tage haben wir einen solch' heuchlerisch frommen Schurken erwischt, als er mit einem gefälschten Bericht über die deutsch-eisassische Grenze gehen wollte. Solche Schurken sind Verräter an ihrem Volk und verdienen den Strang. Ihr Verrat ist umso niedriger, als dieses Volk heute unter Aufbietung seiner letzten Kräfte seinen Lebenskampf zu bestehen hat, der ihm geradezu eine heroische Lebensweise auferlegt.

Aber ich will nicht fortfahren, Einzelsfälle zu

man sich die äußerste Folgerung dieser Moral vorstellt, dann darf also die Kirche das ganze deutsche Volkvermögen ins Ausland verschleppen, vorausgesetzt, daß es im Namen der Kirche geschieht. Daß dabei Währung, Wirtschaft und schließlich unser Volk zugrundegehen, ist nur so eine Art Nebenerscheinung, die die frommen Herren im geistlichen Gewand nichts angeht. Mit den Folgen einer solchen Moral können sich dann die Nationalsozialisten beschäftigen, die man an sich haßt und zum Teufel wünscht. Wächten doch diese geistlichen Herren einmal erfahren, wie drückend die Sorgenlast der Männer ist, die für das irdische Dasein unseres Volkes die Verantwortung tragen! Ich kann Sie versichern:

behandeln, wie ich das tausendfältig tun könnte, vielmehr will ich noch ein letztes Mal der Hoffnung Ausdruck geben, daß jene konfessionellen Kreise, die von der Hege gegen den Nationalsozialismus leben, umkehren. Unser Volk und sein Daseinskampf ertragen heute keine verneinende Arbeit. Unser Volk will keine Hege, sondern Hilfe und Arbeit, auch von seinen Kirchen. Jeden Angriff auf den Nationalsozialismus weist es als einen Angriff auf sich selbst zurück, weil ihm der Nationalsozialismus Hilfe und Arbeit gebracht hat. Sollte meine Hoffnung aufs Neue enttäuscht werden, dann werden wir den von uns nicht gewollten Kampf führen, nicht nur mit den Mitteln des Staates; dann werden wir wieder hinausziehen ins Land und in zehntausenden und aberzehntausenden Versammlungen dem Volk selbst die Streitfragen zur Entscheidung vorlegen. Dann wird das Siegesbanner des Nationalsozialismus aufs Neue über den kämpfenden Stürmen Adolf Hitlers wehen. Ueber den Ausbruch eines solchen Ringens kann ein Zweifel nicht bestehen. Schließlich haben auch wir als Prediger unseres Volkes in der Vergangenheit nicht erfolglos gearbeitet. Wir geben das zu bedenken!



Der kommissarische Leiter des Reichsarchivs Professor Dr. Albert Brackmann, der Generaldirektor der preussischen Staatsarchive, wurde vom Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem preussischen Ministerpräsidenten mit der kommissarischen Leitung des Reichsarchivs beauftragt. Weidbild (M)

### Schweres Sittlichkeitsverbrechen eines falschen Geistlichen

Konstanz, 2. Aug. (Eigener Drahtbericht des H.B.) Am 30. Juli ds. Js. wurde der angebl. katholische Geistliche Dr. Florian Lücke verhaftet. Lücke war zuletzt in Volkertshausen zur Erholung und hat sich dort Anfang Juli an Kindern unter 14 Jahren fittlich vergangen. Lücke wurde bereits durch Urteil des Schöffengerichts Nossach vom 19. Juni 1925 wegen Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte sich damals bei einem Grafen als „Hauskaplan“ und Erzieher eingeschrieben und an den ihm anvertrauten Kindern in ähnlicher Weise vergangen wie jetzt in Volkertshausen. Lücke ist auch in Volkertshausen als Geistlicher aufgetreten und hat in der katholischen Ortskirche Predigten gehalten. Tatsächlich hat er aber nie Beichten empfangen. Er hat es vielmehr während des Krieges verstanden, auf zweifelhafte Weise in einen katholischen Orden in Oesterreich aufgenommen zu werden, um im österreichischen Heer die Stellung eines Feldgeistlichen zu erhalten, ist aber aus diesem Orden wieder ausgeschlossen.

### Jüdischer Arzt mit seinem Judenliebchen eingesperrt

Konstanz, 2. Aug. (Eigener Drahtbericht des H.B.) Der verheiratete jüdische Arzt Dr. Martin Hagelberg in Konstanz unterhielt seit Jahren mit der ledigen Christine M. W., Tochter eines hiesigen Handwerksmeisters, ein Verhältnis. Diese Beziehungen erregten mit Recht den größten Unwillen der Bevölkerung. Dr. Hagelberg und seine „Freundin“ wurden deshalb am 1. August in Konstanz in Schutzhaft genommen.



## Mit „Admiral Scheer“ auf Verbandsübung

Von Heinrich Zerkaulen

Schluf  
Da wird mit den guten und verlässlichen Kläfern der Horizont abgetastet. „20° Vordreh voraus zwei Lichter, Herr Kapitänleutnant“, meldet emsig und atemlos ein junger Signalgast-Anwärter. „Lichter?“ lautet die lächelnde Antwort, „Lichter hören uns nicht. Im Krieg kommt keiner mit Licht.“ Es wird ein Frachtbampfer sein, der harmlos seine Route fährt und keine Ahnung hat, daß rings um ihn her abgeblendete Geistesfahrzeuge Krieg miteinander führen. „Dum, alopf“, plapt plötzlich in die Stille hinein lachend ein Leutnant. „Ich bin doch mit angeschlossen.“ Und der Leutnant nimmt für zwei Sekunden die Hörmuschel ab und erzählt, daß einer vom Flotgeschütz durch den Apparat seinem Kameraden zuflüsterte: „Frag den Leutnant doch mal, ob geraucht werden darf.“ Na, es darf geraucht werden, aber kein Streichholz anzünden, die Zigaretten werden mit der Lunte angezündet. Um den Bug des Geisteschiffes schäumt die See.

Am frühen Morgen aber, da heult wieder die Sirene über das ganze Schiff hin, grell und schreidend, es ist, als riefte sie jeden an Bord einzeln auf: „Mann über Bord!“ Die Maschinen häumen wie die Menschen. Grüne Strudel schlagen die Schrauben. Jeder der Männer steht wie eine Briefmarke platt an der nächsten Panzerdecke, wo er gerade steht, um die Vorüber zu lassen, denen die Sirene ihre ganz bestimmte Aufgabe zuweist. Auf fünf Kriegsschiffen zugleich heulen die Sirenen aus zum Handover „Mann über Bord“. Auf fünf Kriegsschiffen zugleich stürzen sie mittschiffs auf Steuerbord und Backbord in die Rettungsboote. Auf Klatsch das Boot ins Wasser, die

langen Riemen peitschen die See. Als Sieger gilt das Boot, das am schnellsten sein Ziel, in diesem Falle die Boje, erreicht hat. Minuten letzter Spannung, Sekunden letzter Einsatzes. Dann geht an Signalmast des „Admiral Scheer“ das Zeichen hoch, seine Ruttermannschaft hat um etliche Längen alle anderen geschlagen. Da — wieder ein Signal von der „Deutschland“. Der Admiral läßt herüberwinken: „Gut“. Nichts weiter. Es war gut. Aber nah sind die Leiber der prachtvollen Kerle aus dem Ruder, in Wochen kürzt ihnen der Schweiß über den braun gebräunten Rücken.

Und abermals schrillen die Kommandos auf dem Leisband: „Verschärfter Verschlusszustand“ — „Messung“ — „Auf das alte Ziel feuern“ — „30° nach Steuerbord Flieger geschickt“. Der Wind heult. Die Signalfahnen knattern. Die Wandlerartusfen dröhnen.

Einer bleibt ruhig, sachlich, prüfend, wägend, entscheidend, handelnd und verantwortlich: der Kommandant, Kapitän zur See Wilhelm Marschall, NS-Führer aus dem Kriege, Ritter des Pour le Mérite. Und dennoch — ruhig, sachlich, prüfend, wägend, entscheidend, handelnd und verantwortlich bleibt ein jeder der Offiziere, ein jeder auch der Mannschaft, ob Matrose oder Heizer, ob Signalgast oder Artillerist. Sie wissen nur eines: Soldatentum ist Unbedingtheit! Da hat alles Halbe keinen Platz mehr, da hat der Mann ganz seinen Mann zu stellen, oder er ist reif für den Untergang! „Seis war die Marine der Schmelzriegel für die verschiedenen deutschen Stämme“, so lautet ein Ausspruch Admirals Dr. h. c. Raeders, des Oberbefehlshabers der deutschen Kriegsmarine. „Nord und Süd, Ost und West haben sich in ihr zu unläs-

licher Kameradschaft gefunden. Von jeher war sie ein Sinnbild des in sich geeinten deutschen Volkes, wie wir es heute unter der Führung Adolf Hitlers als Erfüllung deutschen Sehnsens um uns erstanden haben.“

Es ist schön, wenn zur Sommerzeit die Schiffe unserer Kriegsmarine am Sonntag auf See liegen vor deutschen Seebädern. Es ist schön, wenn sie dann an Land kommen, die Matrosen und Maaten, wenn das Mühenband flattert, wenn im Wind die breiten blauen Bugen ihnen um die Beine schlagen, wenn die goldenen Knöpfe und Kermelstreifen der knapp anliegenden Jacke in der Sonne ausblühen. — Aber begreifen wir auch, was hinter diesem so schönen Schein in glühender Arbeit täglich, stündlich erarbeitet wird? Daß alle wie in einem einzigen Training an Leib und Seele zusammengesetzt sind? Kameradschaft auf Tod und Leben, unbedingte innere Sauberkeit, letzter Einsatz von Leib und Seele, die Unbedingtheit — das ist der deutsche Marine Soldat, der alte Liebling seines immer jungen Volkes.

Das ist auch das Erlebnis des letzten Tages vor Abschluß der Verbandsübung. In Kiellinie fahren „Deutschland“, „Admiral Scheer“ und die Kreuzer „Königsberg“, „Köln“ und „Leipzig“. Wir sind in der Gegend von Adler Grund. In der Nacht soll diesmal nicht vor Anker gegangen werden, die Schiffe bleiben vielmehr auf Marschweg nach Königsberg. Eben will die Sonne einsinken in das endlose Meer, den Himmel diamantgrün überflutend. Da tauchen aus der goldenen Wollenbank von purpurroter Borde eingefast, zwei mächtige Schornsteine auf. Es ist der deutsche Ueberseedampfer „Columbus“. Vom Mast der „Deutschland“ geht das Flaggenzeichen hoch: „Befehlsmigte Fahrt“. Immer kleiner wird der Abstand zum „Columbus“. Man sieht durch das Glas, wie sie auf allen Decks des deutschen Schiffes stehen, die Menschen. Was mögen sie fühlen in ihrem Herzen beim Anblick unserer herrlichen und

stolzen Schiffe? Flaggen Signale werden getauscht — schade, schade, daß der Abstand so groß ist. Aber da — was winkt der Admiral? „Kurs 90 Grad Backbord.“ Die fünf Schiffe machen eine Schwenkung und gehen auf zwanzig Seemeilen mit Vollbampf voraus. Die Mannschaft tritt in weißem Arbeitsanzug zur Paradeaufstellung an. Der „Columbus“ hat bereits Schlagseite, so dicht stehen die Menschen nach Steuerbord und schauen und schauen und wollen vor Freude nicht begreifen, daß unsere Schiffe so nahe an ihnen vorüberziehen werden. Jetzt sind wir auf Kuhweite heran. Die letzte Abendsonne wirft goldene Kränze hin über jedes der Panzerschiffe und Kreuzer. Schmutzgerade stehen die Reiben der Matrosen. Was ist das? Ein brausender Schrei fliegt vom „Columbus“ über das Meer: Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil! Und von jedem der Kriegsschiffe kommt die Antwort, die uralte Antwort der blauen Jungens, das sieghafte, tropende, vom besten Blut geweichte, ruhmgelöbte: Hurra! Hurra! Hurra!

Als das Panzerschiff „Admiral Scheer“ am 12. November 1934 in Wilhelmshaven in Dienst gestellt wurde, da gab ihm sein Kommandant, Kapitän zur See Marschall den Wahlspruch, der zugleich auch den Charakter des Siegers vom Flaggerrat, sein ganzes Mannes- und Soldatentum in sich schloß: „Pack zu! Hall Heil!“ Und er fügte hinzu: „Wo immer wir stehen, als Menschen, als Männer, als Soldaten: Wir wollen allzeit aus den Worten die Tat machen! Wir werden zupacken im täglichen Gleichmaß des Dienstes und auch, wenn wir nach den Sternen greifen! Was wir erst mal in der Faust haben, das werden wir in eiserner Treue und soldatischem Troze festhalten! Das deutsche Volk aber, das uns die neue, gute Waffe schmiedet und in die Hand gegeben, unser aller Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem wir in Treue zugetan sind: Hurra! Hurra! Hurra!“



Die tägliche Auslandskluge

Kiel, 2. Aug. Im Kranze der Auslandszeitungen, die sich nicht genug in Lügenmeldungen über das neue Deutschland ergehen können und die gerade in der letzten Zeit unbeschwert von aller Journalistischen Gewissenhaftigkeit eine rege Heftigkeit entfalten, will offenbar auch das deutschfeindliche dänische Blatt „Hjemdall“ in Apenrade nicht fehlen.

In seiner Donnerstagsausgabe stellt das Blatt die Behauptung auf, die Abfahrt des Dampfers „Neuport“ aus Neuport habe sich nur deshalb so ruhig vollzogen, weil das Schiff ohne die Hakenkreuzflagge ausgelaufen sei. Eine Rückfrage bei dem Kapitanvertreter in Apenrade hätte der Zeitung die Möglichkeit gegeben, sich sofort von der Unwahrheit der übermittelten Meldung zu überzeugen. Es hätte bei dieser Gelegenheit gleichzeitig erfahren, daß es nicht der Dampfer „Neuport“, sondern der Dampfer „Deutschland“ war, der zu der angegebenen Zeit unbehelligt die Abreise antrat.

Griechenland läßt Otto Straßer ausweisen

Athen, 3. Aug. (H.B.-Funkt.) Wie aus Kreisen des Innenministeriums verlautet, befindet sich Otto Straßer seit längerer Zeit in Griechenland, angeblich um seine Frau zu besuchen, die auf der Insel Samos den Sommer verbringt. Der Innenminister hat verfügt, daß Otto Straßer, der sich zuletzt auch in Athen aufhielt, verhaftet und ausgewiesen wird.

Der Wahnsinn des nordirischen Religionskrieges

Das Los der katholischen Flüchtlinge aus Belfast / Selbst Invaliden und Frontkämpfer werden vertrieben

London, 2. Aug. Der Bischof von Down und Connor teilt der Presse mit, daß sich die 1646 katholischen Flüchtlinge, die bei den Unruhen in Belfast aus ihren Häusern und Wohnungen vertrieben wurden, in einer außerordentlich erbarmungswürdigen Lage befinden. Viele haben ihr ganzes Hab und Gut in den Trümmern dieser Häuser verloren. Manche von ihnen sind Invaliden und andere sind alte und hilflose Leute; wiederum andere sind arbeitslos. Selbst alte Frontkämpfer und ihre Familien sind unter den Vertriebenen zu finden. Viele katholische Mädchen, die oft die einzigen Lohnverdiener großer Familien sind, können wegen der ständigen Drohungen ihrer religiösen Gegner nicht an ihre Arbeitsstätten zurückkehren.

In der „Catholic Times“ wird gemeldet, daß führende nordirische Regierungsmitglieder durch „hebräische“ Reden zum Aufkommen der Unruhen beigetragen hätten. So habe der Landwirtschaftsminister Sir Basil Brooke u. a. gesagt, die Katholiken seien darauf aus, Ulster mit ihrer ganzen Macht und Kraft zu zerstören. Er empfehle den Leuten, keine Katholiken anzustellen, da diese zu 99 v. H. regierungsfeindlich seien.

Er werde weitere Schritte in dieser Beziehung unternehmen. Der Großmeister der nordirischen Orangisten habe bei einer öffentlichen Kundgebung das Schlagwort geprägt: „Protestanten, stellt nur Protestanten an!“

Ein Jude in London verprügelt

London, 2. Aug. In Hackney nördlich von London wurde der Jude David Zeitlin in Folge herausfordernden Verhaltens so schwer verprügelt, daß er mit gebrochenem Kiefer und mehreren anderen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Vorfall fand an einer belebten Straßenecke statt.

Ein Amerikaner straft die Heppresse Lügen

Neuport, 2. Aug. (H.B.-Funkt.) Der Präsident der Brooklyn Handelskammer, Louis Mills, traf am Bord des italienischen Dampfers „Reg“ auf der Heimfahrt einer Geschäftsreise in Europa in Neuport ein. In einer Presseunterredung stellte er fest, daß es ihm unmöglich sei, die amerikanischen Zeitungsberichte über die Verhältnisse in Deutschland mit dem in Einklang zu bringen, was er während seiner Reise durch Deutschland sah. Die Verhältnisse in Deutschland seien durchaus normal. Das Reisen sei in Deutschland genau so angenehm, wenn nicht sogar angenehmer wie in Frankreich. Das deutsche Volk mache einen vollkommen zufrieden Eindruck.

Explosion und Großfeuer in Philippsburg

Fünf Arbeiter verletzt

Philippsburg, 2. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) In der Fabrik (Alteingeschlossener Dachpappfabrik A.G. Wert Rheinsheim) brach heute vormittag gegen 10 Uhr durch Explosion in einem Schuppen ein Brand aus, der auf das

Edouard VII. Lebenskünstler, König und Politiker Der Vater der Einkreisungspolitik

Von Dr. HANS FROEMBGEN

Im Vertriebe der Frankischen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart-O., Pfaffenstraße 91.

Hortsehuna

Ganz anders sah John Fisher die Sache aus. Eine Landung deutscher Truppen kam für ihn nicht in Frage. Dieser Außenminister, dessen Neben eine Mischung von Zitatens, Napoleons und der Bibel waren, erstreckte sich der besonderen Zuneigung Eduards. Bei ihm ging alles „ohne Mißleid, ohne Haß, ohne Reue“. Nur Dreadnoughts kamen in Betracht, je größer die Schiffe, je größer die Kanonen — um so besser.

Sir John Fisher rechnete seinem königlichen Freunde vor, daß die deutsche Flotte 1920 die stärkste der Welt sein würde, wenn es in diesem Tempo weiterginge. Was nun? — — —

Ganz einfach, Sir John schlug vor, „Ohne Mißleid, ohne Haß, ohne Reue“ und vor allem ohne Kriegserklärung die deutsche Flotte mitten im Frieden zu überfallen und zusammenzuschicken. Noch sei es Zeit.

Eduard gab es doch einen Ruck bei dem Vor-

schlag. Warum nicht? Sir John begriff die Welt nicht mehr. Hatte nicht Nelson auf eben diese Art mit Erfolg die dänische Flotte vernichtet und England von einem Alp befreit?

Eduard meinte, das entspräche nicht den Gepflogenheiten zur erzogener Leute.

Und Sir John war während zum Plagen.

Vergeblich versicherte der Kaiser, das deutsche Flottengeheiß... sei nicht gegen England gerichtet; Eduard konnte sich nicht damit abfinden, daß Deutschland die notwendigen Folgen aus der Tatsache zog, daß es Weltmacht geworden war.

Jupiter...

Man soll nicht glauben, Eduard habe seinen Sinn mehr für Pläster gehabt, seitdem er politischer Einreisungsdreisender geworden war. Nach wie vor schätzte er das gute Leben, schwebte er als Jupiter über dem fröhlichen Olymp der englischen Gesellschaft.

Jupiter! — Das war seit langem sein Spitzname. Und gleich er ihm nicht, dem alten, ge-

nierischen, angenehm beleibten Lebenskünstler, als den sich die Alten den Göttervater vorstellten?

Geselligkeit hand noch im Kurs nach wie vor. Dabei hatte Jupiter eine ausgedehnte Vorliebe für die Geldaristokratie. Gerne sah er Emporkömmlinge um sich. Das Geld sah oben bei der Tafel. Es mochte unglücklich und susiden, wenn ein Vulkan aus dem Bair brach. Finanzmänner mit Ernest Cassel und Hirsch zählten zu seinen intimsten Freunden, Reichthümlich nicht zu vergessen.

Auch hierin war er ein echter Sohn seiner plutokratischen, skrupellosen Zeit. Er fehlte da nicht an Opposition. Eine Dame zum einmala vor Jupiter und sang zum Schluß zu seinen Füßen nieder. „Danke, Lady Selma“, lächelte er, „werden Sie nun die Hälfte meines Adlatsches verlangen?“ „Nein, Sir, der rote, aber schenken Sie mir den Kopf Sir Ernest Cassels.“ Verärgert drehte sich Jupiter um.

So verbrachte er sein Jahr:

Januar — eine Woche beim Herzog in Devonshire, dann Parlamentsöffnung, Frühjahr Biarritz und Paris. Dann Mittelfahrt, weiter Kopenhagen, Geburtagstagen Christian IX., Epsom, Derby, Mitte März — „Alcot, „season“ in London, Empfänge im Hof, dann Jagd in Colwich und zur St. Marienbad. Septemder — Jagd in Schottland, November-Dezember in Windsor, Weihnachten und Neujahr in Sandringham.

Es folgte ihm durch Zeit und Raum der große, glänzende Kometenschweif, die englische Olympier, Götter, Halbgotter, Heroen und Rumpden.

Das Volk ertrug Jupiter in striker, unantastbarer Lokalität. Es war nicht zu leugnen, daß er sogar populär war. Kein Wunder, in der verkörperte sich seine Zeit, die sich selbst bewertend besser gefiel, als sie der Gegenwart zuließ.

Gewiß, es fehlte nicht an Kergerlichkeiten. Da war der Jenseitskritik. Die Dramatiker rebellierten gegen die Zensur, deren Amt nicht der Zügelung, sondern direkt der Krone unterstand. Jupiter interessierte sich selber nur für Opern und Lustspiele, darum ließen ihn die Dramatiker kalt, die der Desfentlichkeit in den Ohren lagen mit ihren Zensurbeschwerden. In waren des weiteren die Suffragetten, die England durchkärmten, sich im Unterhaus mit Reden an die Bekänder schmeiden ließen, dazu man sie nicht hinausbesördern konnte, im Hyde-park Versammlungen abhielten, die Polizisten obrsteigten, bei Abendgesellschaften der Königin durch Kamine und Fenster einbrangen, bei den Rennen demonstrieren und die Gelpfäße stampelten.

Schlimmere Dinge beunruhigten England beim Streit der commons und Lords, der Konflikt zwischen Unterhaus und Oberhaus um die Budgetfrage, um das Einspruchsrecht der Pair, erforderte verfassungsmäßig das Eingreifen des Königs. Eduard VII. saum belästigt von irgendwelchen Vorurteilen, hätte nicht geädert, die Väter den Commons zu opfern, wenn er nicht vorgezogen hätte, zu vermitteln und zu schlichten.

Schluß folgt.

In Kürze

Danzig. Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig hat dem Senatspräsidenten Greifer mündlich den Protest der polnischen Regierung gegen die Danziger Rosthandelnahmen übermittelt.

Berlin. Wie mitgeteilt wird, wird für die weibliche Jugend die allgemeine Arbeitsdienpflicht nicht vor Herbst 1937 eingeführt.

Abdis Aheba. In Gegenwart des Kaisers fand in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ein zweifundiger Ministerrat statt, über dessen Inhalt jedoch nichts bekannt geworden ist.

Wien. Die Behörden in Milsbald am Erz in Kärnten haben den ehemaligen Wiener Korrespondenten des Belgrader Zentralbüros wegen nationalsozialistischer Propaganda ausgewiesen.

Berlin. Am Freitagmorgen wurden die Gebeine des Dichters Hermann Löns unter militärischen Ehren in den Waldhofpark bei Teilsingen überführt. Mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers erfolgten die militärischen Ehrungen, da in Hermann Löns der Kriegsfreiwillige von 1914 geehrt werden soll.

Alexandrien. Unter Teilnahme hervorragender Persönlichkeiten fand hier eine Preseversammlung der Islamitischen Vereinigung junger Männer gegen die italienische Haltung im Abessinien-Konflikt statt.

ganze Werkgebäude übergriff. Bei der Explosion wurden fünf Arbeiter verletzt, davon einer so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Bruchsaler Krankenhaus verbracht.

Die Explosion ereignete sich in einem Raum, der unmittelbar an das Lager des Wertes angrenzt. Man spricht von einer Stichtlamme, die im Au die hier lagernden hochentzündlichen Werkstoffe in Brand setzte. In rasendem Tempo

ergriff die Flamme die Verladertampe, die durch ein laufendes Band mit dem Lagerstuppen in Verbindung steht und die in wenigen Minuten ein Raub des verheerenden Elementis wurde.

Innenminister Pflaumer begab sich auf die Nachricht von dem Brand nach Philippsburg und beaufsichtigte die Brandstätte. Er hat drei der verletzten Arbeiter in Rheinsheim besucht und ließ ihnen durch den Bürgermeister eine namhafte Geldspende überreichen.

Der Ueberfall auf die „Bremen“

Comodore Ziegenbein über die Vorfälle in Neuport

Bremervaden, 2. Aug. Die „Bremen“ traf am Freitagmorgen 8 Uhr im Heimathafen Bremen ein.

Ein Vertreter des DNB hatte Gelegenheit, den Kapitän des Schiffes, Comodore Ziegenbein, über die Neuport Vorfälle bei der Abfahrt des Schiffes zu befragen. Kapitän Ziegenbein erklärte, daß die Vorfälle an Bord des Schiffes selbst keine Beunruhigung hervorgerufen haben. Kapitän Ziegenbein erzählte dann weiter:

Gegen 23 Uhr sammelte sich vor dem Pier ein Demonstrationzug in Stärke von etwa 400 Personen, in dem Schilder mit verschiedenen Aufschriften getragen wurden. Es bildeten sich auch Sprechchöre. Die Polizei drängte diesen Demonstrationzug geschickt ab. Da inzwischen bekanntgeworden war, daß weitere Ansammlungen geplant seien, wurde bereits gegen 23 Uhr das Signal zum Verlassen für die Begleiter der Passagiere gegeben.

Kurz vor 24 Uhr, als die erste Wache unter Führung des zweiten Offiziers und des ersten Bootsmannes am Vorschiff bei der Arbeit waren, die Backbordleinen einzuholen, fünfzigstündlich mehrere gut gekleidete Männer nach vorn und schlugen zuerst den Bootsmann und dann den zweiten Offizier nieder, der ihm zu Hilfe eilen wollte. Die beiden Angegriffenen waren zundst der Annahme, daß es sich bei den Angreifern um Passagiere handelte, die sich die Demonstrationen ansehen wollten. In-

zwischen sprangen Besatzungsmitglieder ihren Kameraden zu Hilfe. Auch die in der Nähe befindlichen amerikanischen Geheimpolizisten griffen sofort tatkräftig ein. Trotzdem gelang es in dieser Situation zwei von den Vorkämen, die Hakenkreuzflagge an Bord des Schiffes abzuscheiden und über Bord zu werfen. Einer der Täter hatte den Revolver gezogen und auf den zweiten Offizier angelegt, kam aber nicht zum Schuß, da er von einem amerikanischen Geheimpolizisten durch einen Schuß niedergestreckt wurde. Weitere fünf bis sechs Angreifer wurden in dem Handgemenge von den Besatzungsmitgliedern der „Bremen“ mit Hilfe der amerikanischen Geheimpolizisten unschädlich gemacht.

Der ganze Vorfall spielte sich in kürzester Zeit ab. Die Arbeiten für die Abfahrt wurden indessen reibungslos fortgesetzt, so daß die „Bremen“ am 27. Juli pünktlich um 030 Uhr ohne Beunruhigung der Passagiere den Neuport Pier verlassen konnte. Um vor weiteren Ueberfällen geschützt zu sein, gab uns der Neuport Polizeichef 35 Gebeime und uniformierte Polizisten, außerdem zwei Polizeibarassen bis zur Quarantänestation mit. Mit Hilfe dieser Neuporter Polizeibeamten wurde das ganze Schiff planmäßig nach eingeschmuggelten Personen durchsucht, man fand jedoch niemanden mehr.

Dem energischen und tatkräftigen Auftreten der Neuporter Polizei ist es zu danken, daß der Zwischenfall so schnell beigelegt wurde.

Der Rat beugt sich den italienischen Wünschen

Genf, 2. August. (H.B.-Funkt.) Die Verhandlungen der beteiligten Mächte über den italienisch-abessinischen Konflikt sind heute Abend zum Abschluß gelangt. Der Rat wird morgen vormittag 10 Uhr zusammentreten; er soll über die Hauptfragen keine Entscheidung fassen, sondern lediglich die Mitteilung der drei Mächte entgegennehmen, daß sie die Aufnahme von Verhandlungen zur Regelung des gesamten Problems beabsichtigen und daß sie den Völkerbund am 4. September hierüber unterrichten werden. Diese Lösung, die im wesentlichen den italienischen Wünschen entspricht, ist heute Abend in Besprechungen, die Pascal mit Aloisi und Sodani mit Eden hatte, vereinbart und hierauf dem Vertreter Abessinien mitgeteilt worden.

Italienische Kritik an England und dem Völkerbund

apd. Rom, 2. Aug. (Eigene Meldung.) Die gestrige Rede des britischen Außen-

ministers Sir Samuel Hoare im Unterhaus über Englands Haltung im italienisch-abessinischen Streitfall hat in Italien verstimmt und läßt die Pressepolemik gegen England wieder ausleben. Von den Regierungsbältern wird ihm erwidert, die Weltlage werde nur verschlimmert, wenn man den italienisch-abessinischen Streitfall durch einen Druck auf den Völkerbund in die europäische Lage hineinziehe, mit dem einzigen Ergebnis, Abessinien aufzuheben und zum Kriege zu durchbrechen, die Mussolini ernsthaft und greifbar wahren wolle. Der Völkerbund habe seit seiner Gründung viele Streitfälle hinnehmen müssen, die seine Machtlosigkeit bewiesen hätten. Der Völkerbund sei nicht jungfräulich, aber unfruchtbar. Man sehe nicht ein, warum die europäischen Pakte vom italienisch-abessinischen Konflikt beeinträchtigt werden sollten.



Die Sonder...

Die uns d... cher R... beim mitte... die K... jun... 7. A...

verlängert... haben alle... diesem Ter... im anjume... mehr:

Sonder... 15. August... weiter 16.16... rufe 18.13... Frankfurt a... d... d... d... d...

Die Rückf... 21. August... samstagsge... bei der Fre... und von dort... müssen, sofern... unbedingt in... da dieser Zu... nicht direkt... kann. Die Tei... grupe Mann... Mannheim—D...

Sonder... 15. August... in... 19.20... 19.23... Schw... Anfunf Ver... 11.11.

Rückfahr... Anfahr... Mannheim an...

Sir weisen... daß die beide... können. An... vormittags 1... Mannheim... beim, K. L. 1.

Sonder... 15. August... in... 19.20... 19.23... Schw... Anfunf Ver... 11.11.

Sir weisen... daß die beide... können. An... vormittags 1... Mannheim... beim, K. L. 1.

Sonder... 15. August... in... 19.20... 19.23... Schw... Anfunf Ver... 11.11.

Sir weisen... daß die beide... können. An... vormittags 1... Mannheim... beim, K. L. 1.

Sonder... 15. August... in... 19.20... 19.23... Schw... Anfunf Ver... 11.11.

Sir weisen... daß die beide... können. An... vormittags 1... Mannheim... beim, K. L. 1.

Sonder... 15. August... in... 19.20... 19.23... Schw... Anfunf Ver... 11.11.

Sir weisen... daß die beide... können. An... vormittags 1... Mannheim... beim, K. L. 1.

Sonder... 15. August... in... 19.20... 19.23... Schw... Anfunf Ver... 11.11.

Sir weisen... daß die beide... können. An... vormittags 1... Mannheim... beim, K. L. 1.

Sonder... 15. August... in... 19.20... 19.23... Schw... Anfunf Ver... 11.11.

Sir weisen... daß die beide... können. An... vormittags 1... Mannheim... beim, K. L. 1.

Sonder... 15. August... in... 19.20... 19.23... Schw... Anfunf Ver... 11.11.

Sir weisen... daß die beide... können. An... vormittags 1... Mannheim... beim, K. L. 1.

Sonder... 15. August... in... 19.20... 19.23... Schw... Anfunf Ver... 11.11.

Sir weisen... daß die beide... können. An... vormittags 1... Mannheim... beim, K. L. 1.

Sonder... 15. August... in... 19.20... 19.23... Schw... Anfunf Ver... 11.11.

Sir weisen... daß die beide... können. An... vormittags 1... Mannheim... beim, K. L. 1.

Sonder... 15. August... in... 19.20... 19.23... Schw... Anfunf Ver... 11.11.

Sir weisen... daß die beide... können. An... vormittags 1... Mannheim... beim, K. L. 1.

Sonder... 15. August... in... 19.20... 19.23... Schw... Anfunf Ver... 11.11.

Sir weisen... daß die beide... können. An... vormittags 1... Mannheim... beim, K. L. 1.



Politiker  
spolitik

# Mannheim

# Dr. Goebbels in Mannheim

## Die Sonderzüge zur Rundfunkausstellung

Die uns der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer Mannheim mitteilt, wurde der Anmeldebefehl für die Mannheimer Sonderzüge zu den Rundfunk-Tagen nach Berlin einmalig auf den

7. August, vormittags 10 Uhr,

verlängert. Sämtliche deutsche Volksgenossen haben also nochmals Gelegenheit, sich bis zu diesem Termin für die Sonderzüge nach Berlin anzumelden. Die Sonderzüge fahren nunmehr:

**Sonderzug I:** Abfahrt Donnerstag, den 15. August, in: Offenburg 16.35 Uhr, Appenweier 16.46, Kchern 17.00, Wühl 17.11, Karlsruhe 18.13, Heidelberg 19.18, Weinheim 19.43, Frankfurt a. M. Süd 20.58 Uhr, Berlin, Anhalter Bahnhof an: 8.35 Uhr, am 16. August.

Die Rückfahrt dieses Zuges erfolgt am 21. August nachts, genaue Zeit wird noch bekanntgegeben. Sämtliche Teilnehmer, die sich bei der Kreisgruppe Mannheim angemeldet und von dort auch ihre Fahrkarten erhalten, müssen, sofern sie den Sonderzug I benutzen, unbedingt in Heidelberg 19.18 Uhr einsteigen, da dieser Zug aus bahntechnischen Gründen nicht direkt über Mannheim gefahren werden kann. Die Teilnehmer erhalten von der Kreisgruppe Mannheim kostenlos eine Anschlusskarte Mannheim-Heidelberg.

**Sonderzug II:** Abfahrt Donnerstag, den 15. August, in: Karlsruhe 19.02 Uhr, Graben-Neudorf 19.20, Neulussheim 19.34, Hockenheim 19.39, Schwetzingen 19.48, Mannheim 20.13 Uhr, Ankunft Berlin, Anhalter Bahnhof: 16. August, 8.11 Uhr.

**Rückfahrt Sonderzug II:** Berlin, Anhalter Bahnhof, 27. August, 8.12 Uhr vorm., Mannheim an: 19.58 Uhr.

Wir weisen nochmals ausdrücklich darauf hin, daß die beiden Züge nicht getrennt werden können. Anmeldungen noch bis 7. August, vormittags 10 Uhr, an: Kreisgruppe Mannheim des RDB/RDF/RV Mannheim, K. L. 19.



Reichsminister Dr. Goebbels liest das HB HB-Aufnahme und Bildstock

Am gestrigen Freitagabend, 7.20 Uhr, landete Reichsminister Dr. Josef Goebbels mit einer dreimotorigen Maschine auf dem Mannheimer Flugplatz, um sich zur Aufführung des „Wah von Verdingen“ nach Heidelberg zu begeben. In seiner Begleitung befand sich der Geschäftsführer der Reichskulturkammer der NSDAP, Pg. Moraller.

Zu seiner Begrüßung waren u. a. erschienen Kreisleiter Dr. Roth, Polizeipräsident Dr. Ramsperger, Polizeidirektor Henninger, Heidelberg, der Oberbürgermeister der

Stadt Heidelberg, Dr. Reinhaus, und der stellv. Kreisleiter Seiler.

Der Begrüßung folgte eine kurze Unterhaltung, in deren Verlauf Reichsminister Dr. Goebbels mit großem Interesse sich die neueste Ausgabe des „Falkenkreuzbanner“ ansah. Dies gab ihm Veranlassung, unseren Hauptschriftleiter Hg. Dr. Kattermann in eine längere Unterredung zu ziehen.

Der Reichsminister begab sich sodann nach Heidelberg, von wo er heute wieder nach Berlin zurückfahren wird.

# Zu den Schachmeisterschaftskämpfen in Aachen

Richter - Berlin Meister von Deutschland

(Von unserem nach Aachen entsandten Berichterstatter)

Ein Kampf um die Schachmeisterschaft von Deutschland! 15 in Vorläufen, den sogenannten Zonentämpfen, erprobte Meister sitzen am Schachbrett einander gegenüber, erkennen Pläne, parieren gegnerische Pläne, arbeiten mit Waffen des Geistes, gebärtet durch eingehendes theoretisches Studium, geworden in jahrelanger Erfahrung. Jeder ein Typ, wie er durch Temperament und Veranlagung entstanden ist. Und mit welcher Dingabe haben sie gerungen mit den reichen Mitteln, wie sie das Schach bieten kann!

Man kann die durchschnittliche Dauer solcher meisterschaftlichen Partien auf etwa fünf Stunden veranschlagen. Eine ungeheure Gedankensarbeit hegt darin. Jeder Zug muß auf Stichhaltigkeit geprüft werden. Eine Nachlässigkeit kann nicht wieder wettzumachender Schaden anrichten. Es genügt nicht, einen Plan aufzufassen, man muß die Gegenlinien, welche der Partner ansetzen kann, in Rechnung stellen. Das ist gar nicht so einfach! Gewöhnlich stehen schon mit dem direkt folgenden Gegenzug mehrere gut aussehende Möglichkeiten zur Verfügung; sie verzweigen sich in zahlreiche Varianten, wenn man dem Gang der Handlung in weiser Voraussicht folgen will. Je stärker die Spieler, desto mehr Voraussicht ist notwendig, desto zahlreichere Möglichkeiten müssen einfallt werden.

Es ist deshalb einleuchtend, daß auch der letzte in der Rangliste ein sehr starker Spieler sein muß. Um so mehr Achtung gebührt dem Sieger in einem derartigen gigantischen Kampf, das ist Richter (Berlin). Ein ideenreicher, mit bestechender Eleganz operierender Angriffsspieler, übrigens deshalb mit dem Epitheton „Schachrichter“ bedachter Meister. Und wie schwer ist er zu schlagen. Gewiß ist er wiederholt in Bedrängnis geraten. Seine meisterschaftlichen Kollegen bekamen dann aber seine Verteidigungskunst zu spüren! Wie gewandt wußte er ersten Anschlägen aus, er hielt und behielt die Balance, geduldig und fastblütig hielt er stand, bis, ja bis dem Gegner klar wurde, daß nun er an der Reihe war! Richter verteidigte als einziger seine Partie. Mit 10 1/2 Punkten (aus 14 möglichen) errang er den höchsten Titel, den das deutsche Schach zu vergeben hat.

Sein erfolgreichster Gegner spielte: Lange (Lien) es, als ob Khues (Königsberg), der Senior des Turniers, sich noch einmal an die Spitze setzen wollte. Eine Niederlage in der Schlussrunde erst warf ihn zurück. Er war wahrhaftig nicht von Glück be-

günstigt. Seine Zähler sammelte er sich in raffinierter Kleinarbeit. Nicht so aggressiv wie Richter, verrät seine ganze Spielanfassung den vielersahenden, in schweren internationalen Turnieren gewordenen Meister. Er landete mit den Turniereinigungen Ernst (Wien) und Michel (München) an 2.-4. Stelle (je 9 1/2 Punkte). Diese bilden natürlich die Ueberrückung der diesjährigen Meisterschaftskämpfe. Zumal Michel, den wir demnächst in Mannheim spielen sehen werden. Zu dem größten Kampfe seines Lebens brachte der Münchener eine geradezu unheimliche Ruhe mit. Aber die tug nicht allein! Er bederrschte die Kunst, die nicht jedem Meister in gleichem Maße zu eigen ist: die Kunst, im richtigen Augenblick mit Nachdruck seine Chance wahrzunehmen. Und so machte dieser Schweigende, freundlich lachende Bader einen turniergewandten Spieler nach dem anderen dahin. Auch Ernst hält es mit der Ruhe. Aber, wenn ihm auch das Delikat feht, seine Unbefangenheit, sein unwiderliches Talent ließ ihn in der zweiten Turniertafel zum erfolgreichsten Meister werden. An fünfter Stelle sehen wir den vielersahenden, immerhin erst 33jährigen Engels (Düsseldorf). Jäh, ideenreich, mehr noch listereich! Ein unbedingter „Augenleitmörder“. Die genannten fünf Erfolgreichsten bilden die Kampfstärke des Großdeutschen Schachbundes.

Es folgen die „Anderen“, kampfgewaltige Handeagen, welche nur nicht so gleichmäßig spielen. Ein gutes Beispiel für diese Gattung ist Kollhaß (Berlin), der den sechsten Platz einnimmt. Theoretisch unheimlich verschlagen, spielte er unternehmungslustig, säte manchen Großen, darunter seinen geringeren als Khues. Glücke ihm manches vorbei, so setzte er sich mit erneuter Frische zu weiteren Untaten hin. Also sei der rechte Kämpfer! Der nächste in der nun geschaffenen Rangliste hat manches mit ihm gemein: Dr. Vachmann (Zolp). An theoretischem Wissen seinem Vordermann nicht gewachsen, folgerten seine geistreichen Kombinationen manchen Punkt - seinen Gegnern. Den wackersten Typ eines ruhigen Positionsspielers vertritt Schwann, der Kiele aus der Waterkante. (+ 6 1/2). Eiskner (Berlin) und Reinhardt (Altona) sind nur durch Zufall zu einer gleichlautenden Punktzahl (je 6) gekommen! Denn sie bilden in ihrer schwachen Auffassung Gegensätze. Reinhardt produziert sich als tiefenarter Angreifer, dem in diesem Turnier nur zuweilen das notwendige Ausw-

ungsmittel fehlte, um in ähnlich glänzende Form wie im Vorjahre zu gelangen. Eiskner ist ganz zu Routine geworden. Nur selten erwachte er zu Originalität. Dann aber wurde er ganz groß. Seine Partie mit Engels! Mit Brinkmann, dem vielbeschäftigten, originellen Schachjournalisten und Schläger, dem ganz in pädagogischen Gedankengängen ausgehenden Bundesratler zusammen landete Weiskerber (Zweibrücken) auf dem drittlezten Platz. Der päpstliche Vorkämpfer, der gemeinsam mit Michel und Engels vom 2.-3. August in einem Meisterturnier in Mannheim teilnehmen wird, hat besser gespielt, als die 5 1/2 erkrankten Punkte abnen lassen. Er unterlag weniger seinen Rivale als vielmehr seinem eigenen Pessimismus, der sich nach einigen Enttäuschungen recht störend herausbildete. Es ist natürlich peinlich, gutlebende Partien durch Ungenauigkeiten noch zu unter Letzt zu verlieren. Aber der Kämpfer

zeigt sich in immer wiederholenden Versuchen unbeeinträchtigt, seinem Typ zum Siege zu verweifen und nicht in frampfhaften Bemühungen unter allen Umständen zu siegen. Da kann es leicht ganz bergab gehen. Immerhin glückte ihm manche schöne Leistung. Er hat die wenigsten Remise aufzuweisen. Es ist nämlich nur eine einzige! Mit Blümich und Koch schlicht die Reihe. Blümich war nicht in Form. Das zeigt manche Partie. Er hat wenig Übung mit harten Weisern gehabt. Die Folos war: ungenau, dazu noch komplizierte Partieanlage, mangelndes Durchhaltungsvermögen. Das wird wohl nur eine vorübergehende Erscheinung sein. Was aber soll man über Koch mitteilen? Der Zonenleiter des Südens? Verfolgt man aber keine Laufbahn, so erhebt man, daß er mal eben, mal unten ist! Er ist der Typ des Gemütsmenschen. Klappert es, so ist er nicht zu dalein, pöht er auf überfallend läben Widerstand, der ihm Niederlagen bringt, so will gar nichts mehr glücken.

Die Meisterkämpfe in Aachen schenken uns eine Menge gute Leistungen. Es wurde viel besser als im Vorjahre gespielt. Dazu die Entdeckung der bedeutenden Qualitäten, die in Michel und Ernst hecken. Zwei Nachwuchsspieler von Format.

H. H.

Unentgeltlicher Sonntag im Städt. Schloßmuseum Mannheim. Am Sonntag, 4. August, ist der Besuch des Schloßmuseums in der Zeit von 11-17 Uhr unentgeltlich. Wegen des vielseitigen Interesses, das die derzeitige Ausstellung „Die deutsche Seele“ (Wilder und Worte von Hans Thoma) findet, wird die Dauer der Schau bis Ende August verlängert. Aus Mannheimer Privatbesitz wurde neuerdings der sehr seltene erste Habierversuch Hans Thoma aus dem Jahre 1897, eine Schwarzwaldbpartie bei St. Blasien darstellend, für die Ausstellung leihweise zur Verfügung gestellt.

Jhren 72. Geburtstag feiert heute Frau Margareta Heckmann, Altersheim. Wir gratulieren!

Seinen 74. Geburtstag feiert heute in körperlicher und geistiger Frisch Georg Dönig, Rheinhäuserstraße 77. Wir gratulieren!

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen heute Georg Hillenqst und Frau geb. Edelmann. Außerdem kann Georg Hillenqst heute auch auf eine 50jährige Tätigkeit als Schuhmachermeister zurückblicken. Wir gratulieren!

## Mannheimer Rundfunk

In der kommenden Woche werden von der Sendestelle Mannheim des Reichsenders Stuttgart nachfolgende Veranstaltungen übertragen: Sonntag, 4. ds., 8.45-9.50 Uhr: Rath, Morgenseiler, Leitung und Ansprache: Stadtplatter Jos. Rossmann, Mitwirkende: Lore Philipp, Kirchenchor der St. Josefskirche unter Leitung von Musiklehrer Adolf Berchold. 19.00-19.30 Uhr: Allerlei bunte Volksmusik. Ausführende: Schrammelquintett Riedl. - Donnerstag, 8. ds., 16.00 bis 17.00 Uhr, aus Heidelberg: „Heitere Musik am Nachmittage“. Ausführende: Städtisches Orchester Heidelberg. Leitung: Gottfried Kramer.

## Was ist los?

Samstag, den 3. August 1935

Autobusüberfahrt nach den Stadtrandfleichen: 15.00 Uhr ab Paroadeplatz.

Autobusüberfahrt ab Paroadeplatz: 14.00 Uhr Bad Türkheim, Jienochial, Frankenstein, Hochspeyer, Johannistreu, Elmstein, Gräfstein, Lambrecht, Tal, Reulshadi, Mannheim.

Freizeitpark: 20.00 Uhr Große Italienische Koel, Lons.

Kleinfahrbahne Libelle: 16.00 Uhr Nachmittage, 20.15 Uhr Sabarett-Programm.

Waldparkrestaurant: 20.30-3.00 Uhr Großer dunter Abend.

Nofarium, Reulshadi: 16.30-20.00 Uhr geöffnet.

Lons: Valoahotel, Sabarett Libelle, Café Kurpfalz, Wintergarten, Elou, Korfo, Freizeitpark, Waldparkrestaurant.



Abfahrt vom Flughafen HB-Aufnahme und Bildstock

## Denk an Dein Haar, nimm Trilysin!

Trilysin ist das wissenschaftlich begründete Haarpflegemittel des modernen Menschen. Es pflegt und erhält das Haar.



Halbe Flasche RM 1.94  
Ganze Flasche RM 3.24  
Trilysin - Haaröl 90 Pfg.

## Sorglos in der Sonne bräunen

Eukutol bietet einen sicheren Schutz gegen Sonnenbrand und verschafft Ihnen zugleich eine tiefe, anhaltende Hautbräunung.



Eukutol

Eukutol 6, die fetthaltige Schutz-, Nähr- und Heilmilchcreme, Dosen zu 15, 30 und 60 Pfg., Kissen-tube RM 1.35.

Eukutol - Sonnenöl  
nuffbraun,  
Wochenendpack 35 Pfg.,  
Flaschen zu 50 Pfennig,  
RM 1.- und RM 2.-

Bei Haut und Hitze  
nimm Eukutol  
Eukutol - Gesichtsbalsam  
Flaschen zu 50 Pfg.  
RM 1.- und  
RM 2.-









# Theater-Rundschau



## Was erwarten Sie vom Freilichttheater?

Ein Gespräch mit Staatsschauspieler Lothar Mützel  
Mitgeteilt von Dr. Johannes Günther

Schluss

G: Es kann uns auch nicht daran liegen, einzuweichen und nur zu verneinen. Es liegt uns daran, aufzubauen. Darum: sagen Sie jetzt, was Sie vom Freilichttheater — auch wenn Sie es anders, wesentlich, benennen — erwarten. Denn irgend etwas müssen Sie doch von ihm erwarten, vielleicht sogar etwas ganz Bestimmtes... sonst würden Sie nicht nach Heidelberg gehen und dort eine Aufführung inszenieren.

ben wir die jetzt zur Aufführung gelangende Form erreicht. Ich bitte, zu beachten, daß auf solche Weise nicht etwa der Dichter zum Knecht des Regisseurs erniedrigt wird, sondern daß der Dichter — allerdings dient, aber dem dramatischen Gesamtwerk dient, welchem ja der Regisseur auch wiederum dient. Ebenso dient ja das Theater selbst auch: es dient der ethischen Auseinandersetzung, der Festigung, der Klärung, der Einigung im Volke. Ein Volksspiel!

A: Die Aufgabe, die in Heidelberg meiner Herr, ist ein Theaterstück — und das ist eben etwas ganz anderes als das übliche Freilichttheater. Was war ein Theater? Ein Theater war eine Versammlung, auf der Menschen ringend, verhandelnd, richtend zu einem Ergebnis kamen. Was muß also ein Theaterstück sein? Eine ernste Auseinandersetzung vor den Augen und Ohren der Menge. Ein Kampf der Meinungen, ein Austrag der Meinungsäußerungen, ein Hindrängen auf eine Lösung, freilich eine Lösung am Leben, an der Wirklichkeit, aber die Überwindung oder besser gesagt die Einmündung des Einzelnen in das Bewußtsein der Gemeinschaft und dann die Feier aller, die Feier aller der Beteiligten angesichts der erlangten Lösung. Damit ist der Gehalt des Theaterstückes, das also sozusagen eine besondere und sehr wichtige und reizvolle Kunstgattung ist, gegeben. Für diesen Theaterstück-Gehalt gibt es schließlich viele verschiedene dichterische Formungen. Die dichterische Formung muß sich halten an die landschaftlichen Eigenheiten und an die igitischen Möglichkeiten des vorhandenen, zum Spiel anzuregenen Theaterstückes. Ich habe bereits auf Grund der igitischen Gehalt des Theaterstückes auf dem heiligen Berge bei Heidelberg und im Zusammenhang mit Höfen und Sehnsüchten, die tatsächlich die Menschen gerade jener Landschaft dort beschäftigen, und kritisch natürlich auf einer der Ideen, die uns als gegenwärtig durch Kopf und Herz geben, um Siege zu verbieten, zu dem Theaterstück-Text „Der Weg ins Reich“ angeregt, und in mehreren Umarbeitungen ha-

## Theater-Anekdoten

Als der Marschall von Sachsen im Jahre 1747 Brüssel besetzt hatte, gab die dortige Schauspielergesellschaft die Operette „Die unterbrochene Vorstellung“, worin eine Szene vorkommt, in der sich ein Schauspieler mit dem Souffleur zankt. Diesen Streit münzten sie so natürlich, daß ein anwesender General, dem das Stück unbekannt war, sich über diese vermeintliche Störung heftig entrüstete, aus seiner Loge herausschrie und beide Jänter durch die Wache abführen ließ. Er war dann äußerst bestürzt, als er hörte, daß der beanstandete Ausritt zum Stück gehörte. Als bei der Wiederholung der Operette der Marschall selbst der Vorstellung beiwohnte, wandte er sich, als wieder der bewußte Ausritt kam, zu dem an seiner Seite sitzenden General und sagte trocken: „Herr General, Ihr Stöckwort ist gefallen.“

Also keine intimen Wirkungen, keine Handlung im bisher üblichen Sinn. Sondern eben Thina, Gericht, Austrag der Meinungen, erhabener Projekt. Sie können sich denken, welche Wichtigkeit bei diesem Darstellungswert die Ehre haben, wie sie die Meinungen tragen, wie das sprecherisch, fingerisch, auch im sinnbildhaften Wechsel der Gruppenformen zum Ausdruck kommen muß, wie die Ehre spürbar aus dem zuschauenden, jubelnden Volke herauswachsen müssen, und wie die Einzelspieler die führenden, im Gegenpiel vielleicht auch verführenden Kräfte sind. Ja, in solchem Theater ringt das Volk um sich selbst in einer erhabenen Weise, die im geschlossenen Theater, von der Guckkastenbühne aus (deren Wert an sich von mir unbestritten bleibt) nicht erreicht werden kann.

seinem Gleichmüte gekommen sein. Der König wollte ergründen, ob dies wahr sei, und der Flötist fand das nächste Mal bei einem großen Hofkonzert auf seinem Pulke ein Notenblatt, auf dem in der Mitte mit großen Buchstaben stand „Quany ist ein Esel“. Damit der Musiker wisse, von wem diese Beleidigung ausgehe, hatte der König unten ins Eck „Friedrich II.“ geschrieben und beobachtete nun Quany scharf, als dieser das Blatt las. Der Flötistmeister verzog jedoch keine Miene. Das ärgerte den König und er rief ihm zu: „Sag Er gelesen, was dort steht, Quany?“ — „Gewiß, gewiß!“ antwortete der Musiker gleichmütig. — „Und was sagt Er dazu?“ — „Ich? Nichts!“ — „Na, so les Er uns vor, was dort steht, wenn ihn das so ruhig läßt!“ befahl Friedrich, ärgerlich über die Ruhe des Flötisten. Dieser nahm das Blatt gedorsam vom Pulke und er las es der versammelten Hofgesellschaft auf folgende Weise vor: „Quany ist ein Esel, Friedrich der zweite!“

Richard Wagner erzählte einmal im Freundeskreise von einem Studenten in Halle, der ihm einen zwölf Seiten langen, enggeschriebenen Brief gefandt hatte, welcher von Vorwürfen und Angriffen gegen ihn sprach. „Wie können Sie es wagen, Operntexte zu dichten, da Sie nicht einmal richtig deutsch können. Sie sollst du mich befragen, noch Wissenssorge tragen“, das ist ein Unsinn, ein Ronfens, das werden Sie, Herr Wagner, und in der ganzen Sontar nicht nachweisen können.“ Der Brief vorbereitete sich nun des langen und breiten über die „bölig falsche“ Anwendung des „noch“, welches immer ein „weder“ vorausbeding, und schloß mit dem dringenden und sehr energischen Rat, die Stelle umzuändern: „Sie sollst du mich befragen oder Wissenssorge tragen.“ Wagner erarbeitete sich an dieser Willkür des jungen Hallensers. „Sie antworteten ihm natürlich nicht?“ meinte einer aus dem Kreise. — „Ich habe ihm bereits geantwortet.“ — „Und was?“ — „Ich sandte ihm prachtvoll gebunden den Klavierauszug zum „Lohengrin“ und schrieb als Widmung auf die erste Seite: „Wie will ich dich befragen, noch Wissenssorge tragen — Ob „oder“ oder „noch“, ein Esel bleibst du doch.“ R. W.“

## Veranstaltungen in Mannheim und Umgebung

- Sonntag, den 4. August 1935:
- Planetarium: 16 Uhr „Die Planeten und ihr Lauf“ (mit Lichtbildern und Sternprojektor); 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
  - Autobusfahrt nach den Stadtrandfriedhöfen: 10 Uhr ab Paradedeich.
  - Rhein-Donnerstädter Rheinfahrten: 7 Uhr Mainz-Weisbaden-Wiebrich-Rüdesheim-Ähmanshausen und zurück, sowie 3-Tage-Rheinfahrt nach Königswinter und zurück; 14.30 Uhr Speyer-Germersheim und zurück; 19.45 Uhr Worms und zurück.
  - Friedrichspart: 20 Uhr Große italienische Nacht, Tanz.
  - Kleinkunstabühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung; 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
  - Waldparkrestaurant: 15-24 Uhr Konzert, Tanz.
  - Kofarium, Reustheim: 10-20 Uhr geöffnet.
  - Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Kaffee Kurpfalz, Wintergarten, Clou, Corso, Waldparkrestaurant, Friedrichspart.
  - Reichsfestspiele Heidelberg: „Was Ihr wollt“, Beginn 20.30 Uhr.
- Ständige Darbietungen:
- Städt. Schlossmuseum: 11-17 Uhr öffn. Eintritt frei. Sonderausstellung: Die deutsche Seele.
  - Städt. Kunsthalle: 11-13.30 und 15-17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Emil Lugo (Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen).
  - Naturallienkabinett im Schloss: 11-13 und 15 bis 17 Uhr geöffnet.
  - Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
  - Museum für Natur- und Völkereunde im Zeughaus: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
  - Alhambra: Nacht der Verwandlung
  - Capitol: Die Fahrt in die Jugend.
  - Gloria: Die Mutter der Kompanie
  - Palast: Der Zarewitsch
  - Scala: Großreinemachen
  - Schauburg: Primaner
  - Univerfium: Nach mich glücklich.

**Kauft nicht beim Juden!**

**Telkamp-Haus**  
MANNHEIM, O 3, 1, Kunststraße  
HEIDELBERG, am Bismarckplatz  
*Die guten Wohnungseincichtungen*

Feinste Sorten  
**China-, Ceylon- u. Indien-Tees**  
in jeder Geschmacksrichtung  
**J. Prophefer, A 3, 7** Fernruf 42873

Verkaufsstelle für **LYON**  
Modzeitschriften  
Schmittmuster  
Inh. E. GOEDE  
Mannheim, Qu 3, 21  
Fernsprecher 32490

**Wollentruther**  
am Kaliering  
Das Konditorei-Kaffee in schönster Lage Mannheims.  
**Prachtvoller Vorgarten**  
Ertiklanige Eis-Spezialitäten und Eis-Getränke

**Wanzen**  
u. sämtliches Ungezieher besetzt. 100%ig das Fachgesch.  
**Eberhardt Meyer**  
Mitgl. d. DAF - Collinstr. 10  
Telefon 25318 - 35 Jahre am Platze

**Deutsche Ware vom deutschen Kaufmann!**

**Rosen** täglich frisch  
**Blumenhaus Kocher nur 05,3**  
Schöne Rosenkörbchen in allen Preislagen Tel. 28946

**Uhren-Rail Mittelstraße 19**  
Reparaturen gut und billig

**Gesichtshaare, Warzen**  
entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Ärztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärts.  
**Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37**

**Elektrische Synchron-Uhren**  
Genauere Zeit aus der Steckdose  
Kein Regulieren! Kein Aufziehen!  
Bereits von 12.- Mk. an  
**Uhren-Arnold** O 6, 6

**Tuche**  
durch direkten Engros-Einkauf v. ersten Fabriken billiger Verkauf  
**Tuchhaus Fette**  
O 2, 2, 1 T.  
Paradeplatz neben Hauptpost

Die elegante Neuheiten in  
● Corsets, Corselets  
● Büstenhalter  
● Wäsche  
sind l. reich. Auswahl eingetroffen  
**Corsett-Haus Albers-Dernen**  
P 7, 18

**5 Minuten täglich**  
Der beste Kaffee  
Java-Mocca  
Wiener-Mischung  
1/2 Pfund  
1.- 1.10 1.20 1.40  
**Greulich**  
N. 4, 13

**HARTMANN**  
O 7, 13  
Das Fachgeschäft für  
Qualitätsschuhe

**Polstermöbel**  
Matratzen aller Art - Tapetenarbeiten  
in bester Ausführung  
**Ph. Beckenbach**  
M 2, 13 Tel. 28633

**GOLD PFEIL**  
06,3  
**LEDERWAREN**  
06,3

Erstes Mannheimer  
**Linoleumlegeschäft**  
**Andreas Fink Wwe.**  
Mannheim - M 2, 3 - Tel. 26040  
**Schokatee**  
H 1, 2, K 1, 9, P 2, 3a  
R 4, 24 - Ludwigstr. 31



# Die deutsche Frau

## Frauen im Beruf

### Wertvolles Wirken am rechten Platz

Ein Appell an die werdende Krankenschwester, Ärztin und Hebamme



Das Mädchen wird geputzt

HB-Bildarchiv

#### Sein Schreibtisch

Frauen werden von Zeit zu Zeit von einer ganz merkwürdigen Aufmerksamkeitsbesessenheit befallen. Es kommt über sie, sie wissen selbst nicht weder, und ihre Ehemänner (oder möblierten Herren) pflegen dann mit leicht geduckten Köpfen umherzulaufen, denn kein Mensch weiß, wo und in welchem gebelagerten, handverschütteten Winkel das gefürchtete Putztuch schließlich landet. Also ist Vorsicht und leises Beiseitestehen auf alle Fälle das Beste.

Neulich war bei uns so ein unvermutet heringebrochener Tag im Zeichen des Putztuchs. Unsere Ida hatte ihn. Und ehrlich gesagt: sie steckte mich an — um die Mittagszeit herum „hatte ich ihn auch“.

Und so geschah es, daß wir uns vor dem Schreibtisch des Hausherrn trafen. Ida und ich. Wir betrachteten ihn lange Zeit kritisch und schweigsam. Ida bereits mit Staubtuch, Leder, Pinsel, Möbelwachs und ähnlichen fürchterlichen Werkzeugen bewaffnet, während ich bereit eigentlich nur entschlossen war, einmal die immer höher sich türmende Stapel von Briefen, Zeitschriften, Büchern, leeren Kuberts, uralten Postkarten, lichtebeschädigten Photographien, ausgeschrittenen Zeitungsabschnitten, unbrauchbaren Filmen und ähnlichen Dingen auseinanderzunehmen und so etwas wie Ordnung und systematischen Aufbau herzustellen. „Es wird mal höchste Zeit...“ sagte Ida und sah mich aufmunternd an.

„Sollen wir?“ fragte ich und sah an Ida vorbei, in der stillen Hoffnung, noch eine andere „wunde Stelle“ im Zimmer zu entdecken, an der sich Idas erster Latendrang etwas abtun könnte. Aber ich fand nichts, und Ida rückte dem hausherrlichen Schreibtisch bedrohlich näher, indem sie mit flackernder Hand herausfordernd auf einen dort liegenden Zeitungstisch schlug, worauf eine wirbelnde Staubwolke ausfloß und sich gleich einem Heulredensschwärm auf dem Chaiselongue niederließ.

„Sehen Sie...“ sagte Ida.

Zwei gänzlich erschöpfte Kämpfer, so schwanken wir schließlich zum Abendrot. Aber Ida strahlte.

„Haben Sie alles geputzt?“ fragte sie leise. Ich winkte ab. Daja alles — bis auf eine Ecke. Da war mein Mann Sieger geblieben. Aber was heißt da überhaupt Sieger? Als ich nach Tisch den armen Mann an seinem aufgeräumten Schreibtisch sitzen sah, hilflos umhertastend nach Dingen, die um zwei Zentimeter ihren Platz gewechselt hatten, und in alter lieber Gewohnheit über Alten hinpuschend, auf denen gar kein Staub mehr abzublafen war — und als er mit geradezu angewidertem Gesicht die Feder in das Intenionä tauchte, das nach seiner Meinung, so „penetrant sauber“ sei — da brach mir fast vor Neid das Herz. Und als er schließlich gar verdrossen aufstand und im Zimmer auf und ab lief, ein Heimalloser, ein Vertriebener, ein durch und durch Unglücklicher, — da tat ich heimlich den Schwur, mich nie, nie wieder an seinem Schreibtisch zu vergreifen.

Und ich tat ein übriges, indem ich meine Neue gestand und offen und ehrlich hinzufügte, daß ich wirklich nie wieder mit dem Putztuch über seinen Schreibtisch herfallen wollte und wenn er auch noch so staubeladen und unordentlich aussehe.

Und was geschah da? Oh Rätsel Mann! Er klopfte mir wohlwollend auf die Schulter, ging dann zu seinem Schreibtisch hin, betrachtete ihn lange und fragte nachdenklich: „Und was tue ich, bis er wieder so aussieht wie früher und die alte Ordnung wieder hergestellt ist?“

Offen gestanden: ich wußte es nicht... H. W.

Es können im Leben des deutschen Menschen heute gar keine ernsten Entscheidungen mehr getroffen werden, ohne daß sie nicht unter das politische Verantwortungsbewußtsein gestellt werden. Das soll auch das junge Mädchen wissen, das sich vor die Frage einer Berufswahl gestellt sieht. Der neue Staat braucht gesunde, frohe, lebensbejahende Menschen, und ein Beruf, der einmal entscheidend das Leben dieses Menschen mitgestaltet wird, soll darum so gewählt werden, daß er in seiner Ausübung nicht eine schwere Belastung der persönlichen Eigenart darstellt. Er soll der gesundheitlichen Konstitution ebenso entsprechen wie der Begabung und dem Charakter des Einzelnen, um den jungen Menschen als wertvollen Mitarbeiter in die Reihen des schaffenden Deutschland aufzunehmen.

#### Die Krankenschwester

Einige pflegerische Berufe sollen hier besprochen werden. Wie oft hört man da: „Ich möchte so gerne Schwester werden, weil ich mir das

Helfen so schön denke.“ Aber da wollen wir uns diesen Beruf doch einmal etwas näher ansehen. Zu einer Zeit am Morgen, wo die meisten Menschen noch gar nicht ans Aufstehen denken, steht die Krankenschwester schon am Bett des Kranken, um mit ihrem schweren Tagewerk zu beginnen. Stundenlang reißt sich eine mühsame und aufopferungsvolle Arbeit an die andere.

Das eine ist gewiß: mit Sentimentalitäten ist dieser Beruf niemals auszuüben, und wer das nicht rechtzeitig bedenkt, der wird sich nie wohl fühlen. Die aber, die in ihrem Beruf nicht nur eine Befriedigung ihrer Neigungen suchen, sondern bei der Wahl vor allem das Bestreben haben, den Platz zu finden, an dem sie für Land und Volk eine ganz besondere Aufgabe erfüllen können, die mögen Krankenschwester werden. Sie werden es dann erleben, daß die mütterlich empfindende Frau, deren ganzem Wesen nach das Erhalten, Pflegen und Behüten innerwohnt, hier ein reiches Arbeitsfeld findet. Wir deutschen

Frauen und Mädchen suchen im Beruf keine Versorgungsanstalt, sondern den Platz, wo auch wir in die Aufgaben dieses Volkes hineingestellt werden.

#### Der verantwortungsvolle Beruf der Hebamme

Von der Krankenpflege aus, deren Ausbildung an ungezählten staatlichen, städtischen und kirchlichen Krankenpflegeschulen erfolgen kann, und die sich mit einer Abschlussprüfung nach zweijährigem Lehrgang die staatliche Anerkennung erwirbt, lassen sich besondere Spezialbildungen anschließen. Das junge Mädchen aber, die Frau, die über eine besondere Entschlossenheit, peinliche Gewissenhaftigkeit und große Verantwortungsbewußtheit verfügt, wird bei Beruf der Hebamme erwählen. Jauchende Menschen sollen es nicht tun. Die Verantwortung, die die Hebamme für das ihr anvertraute Leben der Mutter und des zu erwartenden Kindes trägt, ist ungeheuer groß und mag den schwachen Menschen erdrücken. Wer sie sich aber vertraut und bereit ist, ganz und gar für diese Verantwortung sich einzusetzen, dem wird es an der Ausübung eine unerschöpfliche Quelle der Freude und der Befriedigung sein. Er steht sozusagen immer unmittelbar an der Quelle des Lebens, sieht in viel Leid, Not und Jammer hinein und sieht doch mehr noch Freude und Liebe und Erfüllung.

#### Die Notwendigkeit des weiblichen Arztes

Der dritte pflegerische Beruf, dem ich denn das Wort reden möchte, ist der des weiblichen Arztes. Ein Staat, der, wie Adolf Hitler sagt, im Menschen das wertvollste Gut sieht, muß das größte Interesse daran haben, diese Menschen gesund zu erhalten. Es will aber so sein, daß bei der Frage, ob weiblicher oder männlicher Arzt, diese Tatsache ganz vergessen wird.

Nicht die Frage nach der Versorgung des Volkes darf hier im Vordergrund stehen, trotzdem auch sie nicht außer acht gelassen werden darf. So strebt auch die Frau nicht um der Versorgung willen nach dem ärztlichen Beruf, sondern weil sie in ihm eine ganz besondere Aufgabe zu erfüllen hat.

Wir erzählen unlängst eine reife, mütterliche Frau, die seit zehn Jahren in der sozialen Arbeit des Berliner Ostens steht, daß der Wunsch nach dem weiblichen Arzt ganz ungedenker groß wäre. Die ihr begegnenden Frauen erzählen ihr immer wieder, daß sie lange schon zum Arzt gegangen wären, wenn sie die Möglichkeit gehabt hätten, zu einem weiblichen Arzt zu gehen.

Wir deutschen Frauen aber wollen nicht den ärztlichen Beruf ererben, um hier dem männlichen Berufskameraden „Konkurrenz“ zu machen, sondern um im Rahmen der gesundheitlichen Betreuung des deutschen Volkes auch unsere Aufgabe, unserer Eigenart und unserer Begabungen entsprechend, zu erfüllen. Wir erwarten, daß darum im neuen Staat die Auswahl der zum ärztlichen Beruf geeigneten Menschen, denen eine so große Verantwortung übertragen wird, nicht nach „männlich“ oder „weiblich“ entschieden wird, sondern ausschließlich nach Eignung und Berufung. Vieles für unser deutsches Volk zu leisten.

Wir leben unseren Anteil an der neuen Volksgemeinschaft nicht vom Gesichtspunkt der Rechte, die die Frau als gesondertes Wesen daran hat, sondern allein nach Aufgabe der Pflichten, die Mann und Frau gemeinsam an diesen großen Werte tragen.“ Diese ersten Worte der Reichsfrauenführerin Gertr. Scholtzkin mögen darum Ausrichtung für jede Berufswahl unserer weiblichen Jugend werden.

Charlotte de Boor-Friedrich.



Seliges Mutterglück

HB-Bildarchiv

#### Das schüchterne Kind

Seine Erziehung — richtig und falsch

Schon im frühesten Alter gibt es zu erkennen, daß fremde Menschen, unbekannte Töne und Laute ihm unangenehm sind und ihm einen beständigen Schrecken einflößen können. Still und unbesorgt wächst es unter den liebhaften Geschwistern auf. Wegen seiner Schüchternheit und Neugierlichkeit von ihnen gehänselt und von den Eltern geladelt.

Auf alle Fragen schüttelt das Kind den Kopf und das Gesichtchen wird in flammende Blüte getaucht. Warte nur, wenn du erst in die Schule kommst, dann wirst du schon reden müssen und die Schüchternheit wird dir ausgetrieben werden, droht die Mutter und tröstet sich damit.

#### Und der erste Schultag kommt.

Ätzelnd nimmt das Kind auf einer langen Bank Platz und wartet mit vielen anderen Kindern der schrecklichen Dinge, die da kommen sollen.

Wer keine Antwort gibt, muß eine ganze Stunde lang mit dem Gesicht nach der Wand zu in der Ecke stehen, haben die Geschwister gesagt. So hat der Vater sie neulich auch gestraft, als sie einem großen Mann mit einer spitzen Nase und sehr bösen Augen nicht sagen wollte, wie alt sie sei. Warum fragen das die großen Leute meistens? Wenn Kinder eine Dame nach ihrem Alter fragen, so heißt es oft: Das tut man nicht. Wie merkwürdig ist alles in diesem Leben, seufzt Jüngel! Immer mehr Kinder kommen in die Klasse und nehmen von ihren Müttern Abschied. Alle plaudern und lachen und freuen sich auf die Schule. Niemand beachtet sie.

Da kommt eine freundliche Frau mit blondem Scheitel und gibt jedem Kind die Hand. Es kann doch nicht die Lehrerin sein, die ihr der große Bruder so ganz anders beschrieben hat. Sie setzt sich zu den Kindern und erzählt von lauter wunderschönen Sachen. Von grünen Bäumen und vom Sonnenschein, von einer großen Wiese mit vielen tausend Blumen, von fröhlichen Kindern, die einander nur Liebes sagen, von Büchern mit langen schönen Geschichten und prächtigen Bildern. Um sie selbst lesen zu können, will sie lustige Zeichen an die Tafel malen, die man auch malen lernt; und

wenn man sie zusammensetzt, dann bilden sie Worte, die wiederum Sätze geben und viel Schönes erzählen.

Die Lehrerin hat noch keine Frage gestellt. Wahrscheinlich ist es ihr ganz gleich, wie alt man ist.

Mit strahlenden Augen — wie selten ist das der Fall — kommt Jüngel nach Hause und erzählt von der Schule. Wirklich sie spricht, sie erzählt. Gerührt streicht die Mutter ihr über das blonde Haar. Es kann noch alles gut werden. Warum ist es ihr nur nie gelungen, das kleine verschlossene Seelchen aufzuräumen? Weil sie verkehrte Wege eingeschlagen hat. Statt freundliche Eindrücke in die Kindesseele zu setzen durch besonders liebevolle Behandlung, durch ein Märchen, in der Dämmerstunde erzählt, — durch behutsame Anteilnahme an den kleinen unbedeutenden Interessen hat sie versucht, das verschüchterte Kind mit dauernden Fragen, denen es nicht standhalten konnte, zum Reden zu bringen und die es in Gegenwart der lebhaften größeren Geschwister nur noch mehr einschüchterten. Sie wollte das Beste, sie wollte den kleinen schüchternen Einspänner durch erziehlische Abhängigkeit in ein frisch-vergnügtes Kind verwandeln, das sich fröhlich der Allgemeinheit einfügt. Gewiß, wir können heute keine Einspänner brauchen, alle haben sich von klein auf einzuordnen in die Gemeinschaft und in das große Gedankenquell unserer Zeit. Hand in Hand mit der Schule, die in ihrem Aufbau und Lehrplan so viele nützliche und gute Veränderungen erfahren hat, muß die Mutter jetzt helfen, alle Eindrücke im Zeilen- und Gesichtsleben ihres Kindes zu festigen. Obwohl vielleicht die großen Kinder viel Zeit von ihr beanspruchen, so wird sie gerade jetzt zum Schulanfang dem jüngsten schüchternen Bubel oder Mädchen viel Liebe und Geduld entgegenbringen. Sie wird sich immer mehr in das Wesen dieses Kindes einfühlen und teilhaben an allen großen und kleinen Erlebnissen, die das Kindesdasein ausfüllen. Ein inneres Einsitzen mit all ihren Kindern und der Segen einer wirklichen Gemeinschaft in Familie und Volk wird ihr Dank und schönster Lohn sein.

Margarete Groche.



Wir wandern in die weite Welt

HB-Bildarchiv

Modehaus Neugebauer Das Haus der Frau  
MANNHEIM ANDEN PLANKEN



# Kleine Weisheiten für die Hausfrau

Rund um den Kragen — Etwas über Essig und was man von Fußböden wissen muß

## Kleine Kragenwäsche

Ein helles Krägeln gibt dem langweiligsten Outfit etwas Frisches und hebt den Eindruck des schlichten dunklen Wollkleides, aber eine Wäscherin muß es als Schmuckstück erfüllen: es muß immer sauber und glatt sein. Wer sich zur Wahl dieser kleinen Krage, Jabots, Halschen und Manschetten entschließt, muß sich immer bewußt sein, daß diese oft recht zarten Gebilde eine ganz besondere Pflege erfordern. Hat man dazu keine Zeit oder kein Geld, ließe man fremder Hand richten zu lassen, so verzichte man lieber auf den duffigen Auszug und wähle statt dessen eine Verzierung aus dem Stoff des Kleides, Knöpfe oder Clips. Denn nichts beeinträchtigt den Gesamteindruck mehr als ein drübes, gedrücktes Gewand am Halsansatz, das kaum mehr die Bezeichnung Kragen verdient.

Behandelt man nun diese kleinen Sachen zusammen mit der großen Wäsche, so kann man ihnen für gewöhnlich nicht die nötige Sorgfalt schenken. Nicht selten kommt es dann vor, daß die ganze Wäsche bläulichweiß ist und wie durch ein Verhängnis ein Körnchen Waschblau auf das Krägeln geraten oder eine Kufflöde geflochten ist, daß das Halsstück einen gelben Fleck darauf hinterlassen oder der Wind es auf den schmalen Boden geweht hat, so daß man noch einmal mit der Arbeit von vorne beginnen kann. Da ist es schon besser, man behandelt sie von vornherein für sich allein.

Es ist vor allem wichtig, die Krage vor der Wäsche von allen farbigen Fäden, Stofffasern, Knöpfen und Schleifen zu befreien. Die farbigen Sachen färben nur allzu leicht ab und den meisten Knöpfen bekommt das Waschen nicht. Man schneide diese kleine Arbeit nicht, denn wenn man die Knöpfe durch neue ersetzen muß, kommt zu der Arbeit noch Verdruß.

Die zarten Gebilde aus Chiffon, Krepp, Seide etc. wäscht man gewöhnlich nur in Seifen- und drückt sie mehrmals aus, während man Leinen, Batist- oder Spitzenkragen in einer lauwarmen Lauge aus Seifenlöcher ohne Ränder wäscht und danach gründlich spült. Man kann dem Waschwasser auch noch einige Tropfen Salzwasser zufügen. Diese Stoffe können im Gegensatz zu allen Seidengeweben gelegentlich auch einmal kurz gekocht werden, was ihnen ihre ursprüngliche Frische wiedergibt. Zum Schutz zieht man sie durch ein leichtes Baumwolltuch, damit sie keinen gelblichen Schimmer bekommen. Will man sie noch gestärkt haben, so tauche man sie in Gelatine- oder Stärkewasser, doch muß man vorsichtig sein, daß sie nicht zu steif werden.

Auch das Bügeln erfordert eine besondere Geschicklichkeit. Denn manches sauber gewaschene Stück wird erst beim Bügeln verdorben. Welche Streifen lassen sich vermeiden, wenn man die Krage, namentlich Seide, unter feuchten Leinentüchern bügelt. Die härteren Gewebe bügelt man in feuchtem Zustand auf weicher Unterlage. Handgearbeitete Eden, Spitzen und Festons erfordern eine besondere Sorgfalt. Man zieht sie mit der Spitze des Bügeleisens gut aus, feinere Spitzen bügelt man unter Seidenpapier.

Ein besonderes Sorgenkind sind die Plüsches, die man selber nach dem Waschen nie mehr ganz in die richtige Form bringt. Man kann sie nun glatt bügeln in der Art einer gezogenen Röhre, was auch nicht schlecht aussieht, oder sie mit einer besonderen Schere (in der Art der Brennschere für die Haare) kräuseln. Man muß dabei nur beachten, daß die Schere gleichmäßig und nicht zu stark erwärmt wird und daß keine Fältchen mehr im Stoff sind.

Ein kleiner hübscher Luxus, diese Krägeln, der aber nichts weiter kostet als ein Stündchen Arbeit geschickter und geduldiger Frauenhände.

## Essig, ein Universalmittel

Niemals sollte die Essiglflasche der vorsorglichen Hausfrau leer stehen, denn in vielen unvorhergesehenen Fällen pflegt sich Essig als Universalmittel zu erweisen. Zum Auskochen der Kessel, Löpfe und des Wasserteßels bildet Essig

ein vorzügliches Mittel. Legt man ein in Essig getränktes Tuch über den Teßel, so verschwindet der nicht angenehme Fischegeruch sofort. Auch die Hände sollten, wenn man mit Fisch, Zwiebeln oder sonst einer stark duffenden Zutat hantierte, mit Essigwasser behawelt werden. Wer an Schweißgeruch leidet, tut gut daran, Füße, Achselhöhlen bzw. die betroffenen Körperstellen mit verdünntem Essigwasser zu waschen. Bei regelmäßiger Behandlung verschwindet diese unangenehme Eigenschaft vollends. Wurde ein Gegenstand im Hause gefärbt, so wird er hinterher in Essigwasser gespült. Die Farbe wird auf diese Weise dauerhaft. Empfindliche Sachen, bei denen ein Ausgehen der Farbe möglich ist, werden auf die gleiche Weise behandelt. Hier wird dem Waschwasser von vornherein ein Schuß Essig zugesetzt. — Auch gegen graues Haar erweist sich Essig von Vorteil: Haar, das zum Ergrauen neigt, sollte nach dem Waschen mit verdünntem Essig gespült werden. Diese Flüssigkeit macht das Haar überdies fein und zart, so daß die Behandlung auch bei hartem, düsem Haar anzuwenden ist. — Auch bei Ohnmachten sowie Schwindelgefühl hilft Essig, dessen Geruch eine belebende Wirkung besitzt. Bei Nasenbluten pflegt ein mit Essig getränktes Tuch auf den Nacken gelegt zu werden, und viele Menschen finden durch Kompressen mit verdünntem Essig bei heftigen Kopfschmerzen Linderung. — Essigwasser, stark verquillt und mit einem Ei abgerührt, bildet im Sommer bei großer Hitze eine höchst angenehme Erfrischung.

## „Ihre Fußböden sehen so sauber aus!“

Die Hausfrau ist bemüht, bei geringstem Zeitaufwand und Materialverlust ihre Wohnung nach der bestmöglichen Methode zu pflegen. Die Anstalten über Fußbodenpflege sind verschieden. Für die verschiedenen Arten von Fußböden möchten wir einige Behandlungsarten vorschlagen.

Ungestrichene naturfarbene Fußböden erhalten am besten einen Leinölstrichanstrich, der sie vorzüglich vor Verschmutzung schützt. Der Leinölstrich bildet beim Erhärten eine harzige Schicht, durch die der Schmutz, dem jeder Fußboden ausgesetzt ist, nicht durchdringen kann. Er kann also immer nur auf der Leinölstrichschicht liegen bleiben und darum auch leichter wieder davon entfernt werden, als wenn er bereits in die Poren des Holzes eingedrungen ist. Zur Schmutzentfernung nimmt man entweder Kernseife oder eine Kernseifenlösung, die die natürliche Farbe des Holzes nicht verändert. Ein

gepflegter naturfarbener Holzfußboden ist, ähnlich einem Parkettboden, ein Schmuck des Hauses. Die Wäferung des Holzes muß unverändert in ihrer ursprünglichen Schönheit sichtbar bleiben.

Lackierte gefirbte Fußböden brauchen solche Leinölstriche nicht, da sie durch den Lack geschützt sind. In den meisten Fällen wird dem Lack eine Farbe beigegeben, die heutzutage immer häufiger von dem früher allein üblichen Braun abgeht und sich der Umgebung und den Möbeln des einzelnen anpaßt. Um den Lack recht lange zu erhalten, ist es üblich und vorteilhaft, lackierte Fußböden regelmäßig mit flüssigen oder festen Bohnerwachsen einzureiben. Zum Auftragen des flüssigen Bohnerwachs bedient man am besten die heute schon ganz billigen Wachs-sprizen, die nach Art der Blumen-sprizen gedandhabt werden und die Wachs-masse in feinsten Tröpfchen ganz sparsam auf den

Fußboden verteilen. Ein mit Bohnerwachs gepflegter Fußboden hat einen angenehmen Glanz. Bei der Pflege der lackierten Fußböden unterscheidet man eine einfache und eine gründliche Reinigung. Die tägliche einfache Reinigung wird je nach Bedarf des einzelnen Haushaltes regelmäßig durch gründliche Reinigung unter-stützt. Im Durchschnitt wird eine einmal wöchentliche gründliche Reinigung genügen. Bei der täglichen einfachen Reinigung ergräbt sich folgender Arbeitsgang: Aufnehmen des Staubes, der sich auf dem Fußboden angesammelt hat, durch einen wenig mit Öl getränkten Leibchen (Wop), Zusammenlegen der etwa herumliegenden Krümel mit einem gewöhnlichen Stubenbesen, Nachbohnern mit einem besonderen sauberen Bohnerwachs. Es ist falsch, zuerst mit dem Stubenbesen zu kehren und dann mit dem Wop zu arbeiten, da bei dieser Methode schon der Staub aufgewirbelt ist und im Zimmer umherfliegt und sich meistens erst nach beendeter Arbeit wieder auf Möbel und Fußböden setzt. Die Arbeitsfolge erst Leibchen, dann Stubenbesen, ist auch besonders zu beachten, wenn man Kranken- oder Kinderzimmer reinigt. Bei der gründlichen Reinigung ist folgendes zu beachten: Entfernung des auf dem Fußboden angesammelten Schmutzes durch eine Seifenlösung (bei harter Verschmutzung warmes Wasser) mit schwacher Zugabe von Soda, die so gering sein muß, daß sie zwar den auf der Bohnerwachs-schicht liegenden Schmutz löst, nicht aber den Lack angreift. Gründliches Trocknen und Trocken über mehrere Stunden. Auftragen von Bohnerwachs mittels Wachs-sprize. Ueberbohnern mit sauberen Bohnerwachs. (Ein Bohnerwachs sollte nicht so oft, aber doch gelegentlich, das heißt etwa alle sechs Wochen gewaschen werden). Wirksamer als ein Bohnerwachs besorgt die Arbeit des Polierens ein schwerer Bohnerstein.

Parkettböden, die meistens aus Eichenholz hergestellt werden, sind besonders widerstandsfähig und verschmutzen weniger schnell. Als tägliche Reinigung genügt auch hier das Staubbinden mit dem Wop, Zusammenkehren von Krümeln, Nachbohnern. Bei der gründlichen Reinigung genügt nicht eine Seifenlösung, da der Schmutz meist tiefer sitzt als bei lackierten Fußböden. Eine Reinigung mit Terpentinöl-erlös gewährt eine gründliche und einwandfreie Lösung des Schmutzes. Auch Parkettböden werden mit Bohnerwachs eingerieben. Wählt man gelbes Bohnerwachs, so zeigt das Holz eine leichte gelbe Verfärbung, die manchmal (nicht immer!) gut zu den übrigen Farben des Zimmers paßt. Bei ganz großer Verschmutzung eines Parkettbodens, etwa nach einem Umzug oder nach fallender Behandlung muß der Parkettboden mit Seifenlösungen abgeseigt werden. Zeigt das Parkett Risse, so kann man diese mit einem Öl von Bolus und Wasser beseitigen. Bei Festsitzen leichter ein Öl von Benzol mit Magnesia gute Dienste. Der Öl wird meistens aufgetragen, aber Nacht mit der Schicht belassen, die am nächsten Tag entfernt werden kann.

## Die selbständige Jacke

Die Jacke, die einst scheinbar unabänderlich zu einem Rock aus demselben Material gehörte, um mit ihm gemeinsam als Kostüm aufzutreten, hat schon seit einigen Jahren diesen korrekten, wenig abwechslungsreichen Weg verlassen, um ein selbständiges Dasein zu führen. Von morgens bis abends begleitet uns jetzt ein Jackchen — flott und farbenfreudig zum Sport, strenger und meist aus Wolle am Vormittag in der Stadt, aus knisterndem Taff, aus Draufstoffen oder zarter Spitze am Nachmittag und Abend. Ohne die Beliebtheit des klassischen Kostüms zu schmälern, behauptet sich die selbständige Jacke stetig reich in der Mode in allen Farben und Stoffkombinationen, in allen Längen und Formen.



77380

77383



77381

77384

77381. Eine kleine, lose Jacke ist immer sehr brauchbar. Diese ist aus marinedunklem Wolltweed und paßt gut zu gemusterten oder abgetönten Kleidern. Bobach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe III: etwa 3,30 m Stoff 80 cm breit.

77380. Eine feste Jacke aus großkarierterem Wollstoff mit abnehmbarem Cape. Sie ist die modische Ergänzung vieler Kleider und Röcke. Bobach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe O: etwa 2,70 m Stoff in der Breite von 96 cm.

77384. Am Nachmittag wirkt diese elegante Jacke aus grünem Cloque sehr apart zu einem schwarzen, knappen Kleid. Am Halsauschnitt weiße Ramelein. Bobach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe II: etwa 2,75 m Stoff 96 cm breit.

77383. Für den Vormittag in der Stadt ist diese lange Jacke aus kariertem Wollstoff sehr hübsch und korrekt. Sie wird mit einem breiten Gürtel zusammengehalten. Bobach-Schnitt Größe II und IV. Erf. für Größe IV: etwa 2,10 m Stoff 130 cm breit.

Yobach-Schnitte **Buchhandlung Franz Zimmermann, G 5, 1** (an der Trinitatiskirche) Fernsprecher 23267

Reise-Kostüme **Liolina & Kübler M 1, 4 am Rathaus** den schönen Stoff dazu von



# TURNEN ◆ SPORT ◆ SPIEL

## Hornfischer und Gehring ringen Freistil

Die Meisterschaftskämpfe der deutschen Amateurringer werden am kommenden Wochenende in Koblenz mit den Meisterschaften im griechisch-römischen Stil und der im Schwergewicht im freien Stil fortgesetzt.

In der Freistilmeisterschaft vertritt sich erstmalig Europameister Kurt Hornfischer in dieser Kampfsportart. Auch der Ludwigshafener Gehring ist auf diesem Gebiet noch „Neuling“. Eine gute Rolle sollten auch Lögeler (Untertürkheim) und Vogedes (Dortmund) spielen. Weiterhin wurden noch Sudowius (Dortmund), Hartmann (Edingen), Zils (Rübenach), Kugenberg (Rülheim-Krubi), Welp (Kirchlinde) und Ben (Köln-Mülheim) gemeldet.

Stark umstritten wird die Meisterschaft des Leichtgewichts (griechisch-römisch) sein, denn insgesamt wurden 19 Kämpfer eingeschrieben. Der Titelverteidiger Wolfgang Ehrl (München) hat also keine leichte Aufgabe zu bewältigen. Starke Gegner sind Schwarztopf (Koblenz), Schlee (Münster), D. Rödel (Köln), Sperling (Dortmund) und Weikart (Hörde). — Robn (Berlin), Häußel (Halle), Regener (Leipzig), Raabe (Dresden) und Strauch (Breslau) sind Ringer, die durchaus Überraschungen bringen können.

## Meze und Richter flogen in Amsterdam

Bei den Amsterdamer Radrennen, die am Donnerstagabend vor 12.000 Zuschauern ausgetragen wurden, kamen die deutschen Fahrer Erich Meze und Albert Richter zu großartigen Erfolgen. Beide konnten die Weltklasse recht eindeutig hinter sich lassen.

In den Flieger-Wettbewerben hatten der Kölner Richter und der belgische Weltmeister Scherens zum Schluss gleiche Punktzahl erreicht, so daß ein Entscheidungslauf notwendig war. Bei 200 Meter trat der Kölner überaus stark und mit großer Wucht an, der belgische Meisterfahrer wehrte sich verzweifelt, aber der schnelle Richter war nicht mehr einzubolen, schließlich passierte der Deutsche mit einem halben Längen Vorsprung (!) das Zielband.

Nicht weniger eindeutig war der Sieg des Weltmeisters Erich Meze, der im ersten Lauf über 50 Kilometer als Vierter startete, aber das gesamte Feld überholte und neuen Bahnrekord fuhr. Auch im zweiten Lauf konnten weder Lacquehay und Severgnini, noch Kouffe und die holländischen Fahrer den Deutschen gefährden.

## II. Allgemeines Hanauer Tennis-Turnier

Zum zweiten Male veranstaltet der Erste Hanauer Tennis- und Hockey-Club e. V. vom 23. bis 25. August auf seinen herrlich gelegenen Plätzen hinter dem Kurhaus Wilhelmshof sein diesjähriges Allgemeines Tennis-Turnier. Auch diesmal kann damit gerechnet werden, daß das Turnier eine sehr starke Besetzung erhält. Mit einer Reihe namhafter auswärtiger Spieler sind bereits Verbindungen am Gange, die teilweise schon erfolgreich abgeschlossen wurden. Es ist zu wünschen, daß insbesondere die Spieler der benachbarten Gauen ihre Meldungen recht zahlreich abgeben, und das Turnier unter der bewährten Leitung von Oskar Kreuzer ein voller Erfolg wird. Rennschluß am 21. August 1935.

## Um das „Braune Band von Deutschland“

Wer schlägt Denver?

Das nach dem Deutschen Derby bedeutendste Radrennen Deutschlands gelangt am 4. August in München-Miem mit dem „Braunen Band von Deutschland“ im Werte von 50.000 Mark über 2400 Meter zum Austrag. Das Rennen hat auch in diesem Jahre wieder eine hervorragende internationale Besetzung gefunden. Versuche sich fürzlich im Großen Preis von Berlin in Hoppesarten schon mit Admiral Drake ein hervorragender Franzose gegen die Elite der deutschen Spitzenreiter, so ist es in München der Franzose Denver, der mit unseren Besten die Wägen kreuzt. Leider fehlt der Derbyseiner Sturmvoegel, und so werden wir uns auf die älteren Pferde verlassen müssen, denn weder Klausos und Lampadius, noch Manzanares oder Czardasfürstin werden dem Vierständer des Stalles Bouffac, der zuletzt Dritter im Ascot-Gold-Cup war, den Weg zum Ziele verlegen können. Vlinzen und Ehrenpreis „Aina in die Brüche“, so daß die deutsche Zirkelmacht etwas geschwächt wurde. Unsere stärksten Fahrer sind nunmehr Travertin, Janitor und Athanasius, die den Franzosen sämtlich noch Gewicht abgeben müssen. Am besten gefällt uns Travertin, der im Großen

Preis von Berlin vor Janitor und Athanasius war und hier sicher diese Leistung wiederholen kann. Von den Dreijährigen erscheint uns am ehesten Lampadius dazu berufen, einen guten Platz im Vordertreffen zu besetzen. Nach den bisherigen Leistungen von Denver wird der Senak kaum zu schlagen sein. Travertin, Janitor und Lampadius sollten die Anwärter auf die Plätze sein.

### Die Starterliste

- weiß noch einige Änderungen auf und hat nunmehr folgendes Aussehen:
- Gesitt Erlendof, Athanasius, 4. S. 61 (E. Grabch)
- R. Daniel, Travertin, 4. S. 60 (A. Kastenberger)
- A. u. C. v. Weinberg, Janitor, 5. S. 59 1/2 (G. Streit)
- M. Bouffac, Denver, 4. S. 59 (B. Carlisle)
- Gesittsbrüder Harland, On Top, 4. S. 59 (W. Seiffert)
- Gesitt Ebbeslob, Lampadius, 3. S. 53 (G. Köhler)
- Gesitt Schindlerban, Manzanares, 3. S. 53 (B. Printen)
- Gesitt Erlendof, Klausos, 3. S. 53 (E. Duquenne)
- Gesittsbrüder Harland, Czardasfürstin, 3. S. 51 1/2 (A. Göbl).

## Schnelle Trainingsrunden in Hockenheim

Auf dem Hockenheim-Ring herrschte auch am Freitagmorgen wieder großer Trainingsbetrieb. Auf der neu hergerichteten Rennstrecke wurden hohe Geschwindigkeiten erzielt, die der Bahn das beste Zeugnis ausstellen. Die geforderten Mindestgeschwindigkeiten, die zwischen 90 und 110 Stdn. liegen, wurden alle überboten, ein Zeichen, daß die Fahrer bestens vorbereitet in das große Motorradrennen am Sonntag gehen.

Bei den Eigensfahrern fuhr der Münchener Ley auf seiner Halbliter-DAB die schnellste Runde. Er benötigte für die 12 Kilometer lange Strecke nur 5:01 Minuten, was einem Durchschnitt von 143,6 Stdn. gleichkam. Hier kann man vielleicht auch noch anführen, daß der Streckenrekord auf 137,0 Stdn., aufgestellt im Vorjahre von Rosemeier, steht. Im übrigen fuhr Ley sehr gleichmäßig, denn in den beiden anderen Runden wertete man ihn mit 5:03 (142,6 Stdn.) und 5:04,1 (142,1 Stdn.) Minuten. Aber auch bei den übrigen Fahrern gab es recht hohe Geschwindigkeiten. So sind Klassenweise zu verzeichnen:

- Bis zu 250 ccm: Geiß (DAB) 5:25 Min. = 133 Stdn., Hans Winkler (München) 5:47,3 = 124,8, Walfried Winkler (Chemnitz), beide auf DAB, 5:34 = 129,4 Stdn.
- Bis zu 350 ccm: Reilmann (DAB) 5:25,1 = 132,9; Mellors (DAB) 5:31,1 = 130,5; Ecol (Imperia-Bythou) 5:33,4 = 129,5; Ridgway (Hudge) 5:37,2 = 128,1 Stdn.
- Bis zu 500 ccm: Steinbach (DAB) 5:06 = 141,7; 5:07,2 = 140,6 und 5:07,3 = 140,5 (DAB) 5:04,2 = 142,0; Soenius (DAB) 5:12 = 138,5 Stdn.
- Seitwagen bis 600 ccm: Rahrman (DAB) 6:03 = 119,1 Stdn.
- Über 600 ccm: Schumann (DAB) 6:06,1 = 118,3 Stdn.

Zu erwähnen sei noch, daß DAB leider einen Ausfall zu verzeichnen hatte. Stejer war nämlich erkrankt und mußte abreisen. Seine Maschine übernimmt Kraus, der als Beiwagenfahrer Rauermeiers bereits bekannt wurde. Immerhin hinterließ die neue Königswellen-DAB einen sehr guten Eindruck, sie dürfte in dem Rennen der Halblitermaschinen keine schlechte Rolle spielen.

Sehr gut und verheißungsvoll führen auch die Ausweissfahrer, die ebenfalls die geforderten Mindestzeiten übertrafen. Sportpräsident Kroth vom DAB wohnte dem Training wieder bei.

## Olympisches Jugendtreffen

Für das Internationale Jugendtreffen beim Kongress für Körpererziehung anlässlich der Olympiade 1936 in Berlin haben 13 Nationen die offizielle deutsche Einladung angenommen. Das Olympia-Jugendtreffen werden Argentinien, Frankreich, England, Griechenland, Haiti, Indien, Italien, Oesterreich, Polen, Tschechoslowakei, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Ungarn besichtigen.

## Klub-Meisterschaften des 1. Mannheimer Ringtennis-Club 1934

Am Sonntag konnte der 1. Mannheimer Ringtennis-Club seine diesjährigen Klubmeisterschaften beenden. Zurückschauend auf den Werdegang des Ringtennisportes kann man sagen, daß er nun auch in Mannheim festen Fuß gefaßt hat, denn unser Turnier hatte einen vollen Erfolg.

Bei den Kämpfen um die Meisterschaft im Herren-Einzel in der Hauptklasse gab es eine Reihe erbitterter Kämpfe. Nach der bereits berichteten Niederlage des vorjährigen Meisters Schumacher mußte sein Bestreger Hed am Sonntag eine Niederlage durch Kuhl hinnehmen, so daß die Meisterschaft wieder für Schumacher offen stand; es gelang Schumacher auch der große Wurf, denn er besiegte Hed in einem hinreichend schönen Dreisatzkampf, der die Zuschauer lange Zeit in Bann hielt.

Ebenso hart umstritten war das Herren-Einzel der Altersklasse. Auch hier kam der vorjährige Meister wieder zu Ehren. Weidemann, der Meister, schaltete bereits am Donnerstag den stark verbesserten Schäfer in einem Dreisatzkampf aus. Die Entscheidung mußte der Kampf Weidemann — Seifert bringen. Nach hartem ersten Satz, den Weidemann knapp mit 16:14 Punkten gewinnen konnte, mußte Seifert wegen Beschwerden aufgeben. Weidemann kam daher wieder zu Meisterehren.

Im Herren-Doppel der Hauptklasse wurden wie erwartet Schumacher-Kuhl Meister, die wie erwartet Mäurer-Hed ausschalten konnten.

Im Herren-Doppel der Altersklasse wurden Seifert-Harraß Meister.

Die härtesten Kämpfe gab es im gemischten Doppel. Nach langem harten Kampfe schaltete sich das Ehepaar Weidemann als Sieger heraus. Besonderes Lob in dieser Klasse gebührt unbedingt Frau Weidemann, die am Sonntag allein sechs Kämpfe im Doppel austragen mußte und sie mit ihrem Manne zusammen alle gewann. Auch das aufopfernde Spiel des Paares Mäurer-Erika Kraß fand allgemeine Anerkennung.

In der abends stattgefundenen Siegerehrung gab der Klubführer der Hoffnung Ausdruck, daß sich nächstes Jahr so viele Neulinge an den Klubmeisterschaften beteiligen mögen, daß es unmöglich sei, dieselben in einer Woche durchzuführen. Dank sagte er auch dem Turnierleiter Schäfer, dem es gelang, alle Kämpfe reibungslos durchzuführen.

- Nachstehend die Sieger der einzelnen Klassen:
- Herren-Einzel (Hauptklasse): 1. Sieger und Klubmeister Helmuth Schumacher, 2. Sieger Willi Hed, 3. Sieger Kurt Kuhl.
  - Herren-Doppel (Hauptklasse): 1. Sieger und Klubmeister Schumacher-Kuhl, 2. Sieger Mäurer-Hed.
  - Herren-Einzel (Altersklasse): 1. Sieger und Klubmeister Otto Weidemann, 2. Sieger Paul Seifert, 3. Sieger Kurt Schäfer.
  - Herren-Doppel (Altersklasse): 1. Sieger und Klubmeister Seifert-Harraß, 2. Sieger Haubs-Schäfer.
  - Gemischt Doppel: 1. Sieger und Klubmeister Frau und Herr Weidemann, 2. Sieger Frau und Herr Kuhl.
  - Damen-Doppel: 1. Sieger und Klubmeister Frau Weidemann-Frau Holz, 2. Sieger Frau Harraß - Hel. Kies.

# Freiluft-Gaststätten im Herzen Mannheims

**BAHNHOF-HOTEL National**  
Großes Terrassen-Restaurant  
PAUL STEEGER

**Restaurant Rheinpark Tanz**  
Somitag abends 7.30-11.30  
am Stephanienufer, direkt am Rhein, schöner, großer schattiger Garten

Nach einem gemütlichen Spaziergang verbringen Sie noch einige Stunden bei unseren Inserenten

Besuchen Sie den einzig schön am Neckar liegenden Garten, es ist ein herrlicher, angenehmer Aufenthalt.  
**Brückenkaffee Otto Merdes Bahnhof Neckarstadt**

Besuchen Sie die schöne **Garten-Terrasse des Union-Hotel**  
Pfisterer und Münchener Löwenbräu

**Café Odeon** am Tattersall  
Täglich Künstlerkonzert  
Vielerlei Eis-Spezialitäten

**KONFITOREI-KAFFEE Hartmann-M7,12**  
Qualität und billig!  
Aktienbier Ludwigshafen  
VORGARTEN wie am Kurfürstendamm Berlin

**Kaiserring Gaststätte** die gute Familien- mit dem schönen schattigen Vorgarten  
Tel. 21201 **L 15, 12** am Bismarckdenkmal

**Palmbräu-Bierstube**  
KAISERRING 32  
mit schönem, regensicherem Vorgarten  
Fachmännisch geleitete bürgerliche Küche  
Inh.: Otto Hügel, Küchenmeister

**Busch's Biergarten**  
N 7, 8 (Kinzingerhof) Kunststraße  
Mittwochs, Samstags und Sonntags Konzert  
Kleine Preise — Eintritt frei  
Geh auch mal aus und trink ein Glas dann macht das Leben wieder Spaß

Terrasse des **Palast-Kaffee „Rheingold“**  
Künstler-Konzert

Besuchen Sie den schönen **Malepartus-Garten**  
07,27  
gegenüber dem Universum  
Welde- und Löwenbräu München

**Zum Alpenjäger U 5,16** sehen- und Weldebier **Bekannt gute und preiswerte Küche - Alles durch Fink's Eiskühl-Anlage gekühlt - Schönes Nebenzimmer Fam. Paul Kerschensteiner**  
gegenüber dem Würzburger Weizenbier  
110er Denkmal



Zu vermieten
Bergerstr. 4-Zimmer-Wohn.
Strappmühlstr. 35 4-Zimmer-Wohnung
Lameystr. 3 Sonn. 5-Zimmer-Wohnung
6 8, 2: 5-6-Zimmer-Wohnung
3-Zimmer-Wohnung
Zimmer und Küche, R. 6.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Möbl. Zimmer zu vermieten
2 große Zimm. und Küche
Leere Zimmer zu vermieten
Möbel
2 Zimmer und Küche
2 Zimmer und Küche
Leere Zimmer zu vermieten
Leere Zimmer zu vermieten
Leere Zimmer zu vermieten
Leere Zimmer zu vermieten

Zu verkaufen
Gebr. Badeeinrichtungen
Frank & Schandin
Ausstellung: Prinz-Wilhelmstr. 10
gegenüber dem Rosengarten
(40 791 R)

Amtl. Bekanntmachungen
Handelsregisterträge
vom 31. Juli 1935:
Magerer-Werke Mannheim, Aktien-

Melita-Essig
nichts besser
Amtl. Bekanntmachungen
der Stadt Mannheim
Berlinerung

Welches sind die Resultate
SER-ZWIEBACK
bei kalkarmen Kindern in
den ersten Lebensjahren?

Miele
Motor-Fahrrad
Modell 1935
99 cm
Das ideale Verkehrsmittel für
alle Berufe in Stadt und Land.

Handelsregisterintrag
A. W. H. O. S. 64, zur Firma
Walter u. Claus, Hemsbach; Die
Gesellschaft ist aufgelöst.

Automarkt
Mercedes-Benz-1-Tonnen-
Kraften-Lieferwagen
10,50 PS, sehr gut erh., zu verkaufen.

Fuß-Hilfe
moderne Fußpflege
bei allen Fußschmerzen, gleich welcher Art, wenden Sie sich vertrauensvoll an mich.

Einzelmöbel
Küchenwagen
u. Zimmerwagen
zu verkaufen.

Güterrechtsregisterintrag
vom 31. Juli 1935:
Tr. Kurt Jander, Rechtsanwältin
in Mannheim, und Elisabeth, geb.
Bender.

Vorführungs-
Wagen
Citroen-
Limouf., 6/34
PS, fünfgah., in
ausgezeichnetem
Zustand, preiswert abzugeben.

Clara Krüger geb. Haberland
Mannheim (Platzplatz 17), den 2. August 1935.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Edith Krüger Gerda Krüger

Krankenhaus-
vergiftung
Volkshel
L 14, 10 - Tel. 228 10

Steinway & Sons
Stutz-Flügel
neuwertig, im Garant.
PIANO wird in
Zahlung genommen.

Jagdverpachtung
Die Gemeindejagd Beerfelden
bestehend aus:
Jagdbesitz 1: Sandbacher Höhe.

Fahrräder
Idealrad
m. Preis. 33,75
H'ballonrad
kompl. 37,50
Vadoma-Chrom
gemulkt, Halb- od.
Vollballon, prima
Ausstatt. 48,50

Todesanzeige
Heute morgen wurde unerwartet rasch unser lieber
Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager
Georg Fluhrer
Bäckermeister
in die Ewigkeit abgerufen.

1 Kapokmatratze
1 Schonerdecke
1 Drahtmatratze
Matratzen-Burk
Ludwigshafen, Hagenstraße 19

Verloren
Berl. Herren-
Armbanduhr
Motorräder
Motorrad
Indian 750ccm
Archie 500 ccm
BSA 170 ccm

Jagdverpachtung
Die Jagdverpachtung des gem. Jagd-
besitzes Ober-Waldhofen l. O. (Kreis
Doppenheim), bestehend aus Gemar-
kung Ober-Waldhofen mit ca. 320
Hektar und Teilen der Gemarung
Reichbach mit ca. 30 Hektar, zusammen
ca. 350 Hektar, soll im Wege des
öffentlich-rechtlichen Angebots verpachtet
werden.

Gelegenheitskäufe
aller Art kann auch Ihnen
für wenig Geld eine kleine
Anzeige im 'HB.' vermitteln

Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Herr
Friedrich Süß
Metzgermeister
wurde uns infolge eines Unglücksfalles unerwartet schnell im Alter von
60 Jahren entrissen.
Mannheim-Waldhof, Aschaffenburg, den 1. August 1935
Oppauerstraße 24
In tiefer Trauer:
Frau Greta Süß u. Kinder
Die Beerdigung findet am Montag, den 5. August 1935, nachmittags 3 Uhr, von
der Leichenhalle Käferial aus statt. 11276K

1 Schlaf-
zimmer
Eiche mit Buch-
baum, neu
für 250.- RM.
zu verkaufen.
Berliner-Büro
U 1, 1,
Grünes Haus.
(40 795 R)

Fahrräder
Mannheimer Eisen- und
Metallgießerei
sucht leistungsfähigen deutschen
Lieferanten
für Kupfer, Aluminium, Gußbruch usw. Effen-
gebote erwünscht unt. Nr. 5250K a. d. Exp. ds. Bl.

Verschiedenes
Wine übernimmt ges. freiz. Wohn.
Führung eines Haushalts.
Suhr, unt. 18 392\* an den Verlag



### Ein gelungener, fesselnder Film!

an der schimmernden blauen Küste Nizza's  
in dessen Hauptrollen begeistern:

**Gustav Fröhlich • Heinrich George**

Rose Stradner - M. Gültorf  
Ellen Frank - Harry Hardt



### Nacht der Verwandlung

— Demaskierung —

Ein großer, spannender Gesellschaftsfilm im sonnigen Süden, dessen Handlung in einer schicksalsschweren Nacht abrollt

Kino von anno dazumal  
Dröhnendes Lachen

Neueste Bavaria-  
Wochenschau

Lüneburg, Silberschatz  
Wundervoll!

Anfangszeiten: Sa. 3, 5.05, 7.15, 8.30; So. 2, 4.05, 6.10, 8.20

# ALHAMBRA

### Mannheims einzige große Nacht-Sensation!

Heute 10.50 abends

### Der ungeheure Andrang

zur letzten 10. Vorstellung und die  
überaus große Nachfrage  
zwingt zu nochmaliger 11. Aufführung

### MARLENE DIETRICH



### Die blonde Venus

loil — bezaubernd — fabelhaft

Revue-Kabarett  
Tingeltangel - Nachtloben

Begeisterungs-Stürme

In der ganzen Welt!

DAZU sehen und hören Sie:  
Allerneueste Deulig-Wochenschau

Normale Preise — Erwerb. 45 Pf.

### Schauburg

### Jeder möchte

beim Möbelkauf  
viel Geld sparen!

### Darum kein Möbelkauf

ohne sich von unserer Leistungs-  
fähigkeit über-  
zeugt zu haben!

Schlafzimmer  
Eiche, von RM 275.- ab

Rüchen naturlas.  
und  
Eisenb., von RM 145.- ab

Speisezimmer  
Eiche u. poliert  
von RM 275.- ab

Gebrauchte Möbel werden  
in Zahlung genommen.

### Möbelhaus am Markt

Frieb & Sturm

Mannheim - F 2, 4 b

Ehestandsdarlehen

### PALAST LICHTSPIELE Breitestr. 10

und GLORIA  
PALAST  
Seckelheimerstr. 10

Die vielen Nachfragen veranlassen uns  
zur 3ten  
Wiederholung  
in beiden Theatern

Heute Samstag 10.50  
Uhr abends

eine sensationelle  
Nacht-Vorstellung

Greta Garbo's

schönster und bester Film



### Mata Hari

mit Ramon Novarro, Lionel Barrymore

Das Schicksal d. raffiner-  
testen u. gefährlichsten  
Spionin im Weltkrieg!

In deutscher Sprache!

Vorher die interessante Ufa-Ton-  
Woche — Preise von RM. -.50  
bis 1.20, Erwerb. geg. Ausw. -.45

### Das Richtige fürs frohe Wochenende!



### Mach' mich glücklich



Oberschäumende Freude in  
der neuen großen

### Ufa-Revue-Operette

mit

Else Elster, Harald Paulsen,  
Ursula Gräbly, Albert Lieven,  
Adele Sandrock, Sula Serda,  
Ralph Arthur Roberts,  
Richard Romanowsky  
und einer Schar süßer Girls

Vorher: Der gepflegte bunte Tel.  
Beginn Wo: 3.00, 5.30, 8.30  
So: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30

### UNIVERSUM

### Kabarett- Varieté LIBELLE

1. bis 15. August  
GASTSPIEL

5 Harmonie-Sänger

„Großstadtprogramme — hochaktuelle  
am laufenden Band — in der Libelle“

### Flughafen-Casino

### TANZ im Freien

Heute Samstag.  
Sonntag u. Mittwoch

### Gold Seeheim Jugendpalast Bergstraße am Odenwald

Pension bei ermäßigten Sommerpreisen, Zimmer-  
Sendes Wasser, Prospekt. Wochenende. Groß-  
Restaurants-Garten. Tel. 204 Amt Jugendheim.

### Nimm Deinen Urlaub mit heim

in Form schöner Erinnerungsbilder!  
Die passenden Apparate dazu in  
1. Photohaus Kloos €2,15

### Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung

Wir treten an!

RM. 2.600.000.-

10 Hauptgewinne: RM. 50.000.-

100.000 Sofort auszahlbare

50

### SCHAUBURG

Heute neuer Groß-Tonfilm!

Erstaufführung für Mannheim!

Konflikte reifender Jugend  
lebensecht — erschütternd — mitreißend



### Primaner

Schicksal zweier junger Menschen!

Ein Problem, das jeden angeht!  
Lebensnah in bunt glühenden Farben schildert  
dieses Meisterwerk die Welt der Jugend; mit  
ihnen ihre ersten harmlosen Liebes-Abenteuer

Wunderbar! — Heedlich!

Meeres-Geheimnisse  
Jagd a.d. Teufelsfisch

Bayer. Ski-Paradies  
Bayer. Zell usw.

Heute neu: Deullig-Weltberichte der Ufa  
Beginn: 0.00, 0.00, 0.00 Uhr - So. 2.00 Uhr

### Im Weinhaus Grässer / D 5, 6

die preiswerte, feine Küche - Mittagessen von RM. 0.90 an  
40641K Die besten und billigsten Naturweine von 25 Pfennig an

Palmbräu, das Qualitätsbier Kein KONZERT!

### Es kann nur noch bis Montag gelacht werden

über  
Anny Ondra und Wolf  
Albath-Reitty in

### Großreinemachen

Das ausgezeichnete Lustspiel  
in der

### SCALA

### CAPITOL

Liane Haid - Hermann Thimig  
Hans Moser - Leo Slezak  
in dem Lachschlager

### Die Fahrt in die Jugend

### PALAST LICHTSPIELE Breitestr. 10

Heute Samstag 4 Uhr und  
morgen Sonntag ab 2 Uhr  
geht alles zu der erfolg-  
reichsten und schönsten

### Franz-Lehar-Operette

Der

### Zarewitsch

In den Hauptrollen:  
Martha Eggerth  
Hans Sönker

Dazu ein großes Ufa-Lustspiel  
Heimatfilm und Tonwoche!

Anfang: 4.00, 6.10, 8.20  
Sonntags 2.00 Uhr

### Das gute FRANKENTHALER BRAUHAUS

hell und dunkel, Lager- u. Exportbier  
führt in Paß u. Flaschen  
Hans Kullmann, Bierwiederlage  
in Mannheim: Hauptstraße 33  
Telefon 6936 (11301K)

Die Rath. Kirchengem. Zwoesheim  
veranstaltet am Sonn. Sonntag, den  
4. August u. Montag, 5. August, je-  
weils nachmittags und abends, einen  
Wahlzettelverkauf

in Rath. Gemeindefaß Zwoesheim ge-  
kauften der Rath. Kirchengem. wird bei  
fast. Zählerverkauf. Dazu wird die  
Fahrt von hier n. Ulm, frei, ein-  
Beginn am Sonntag nachm. 2 Uhr,  
am Montag nachm. um 5 Uhr. (52408)

### Statt Korten!

Josef Alois Beyer  
Dentist

Margot Maria Beyer  
geb. Kowalski,  
Dentistin

Vermählte

Viernheim Mannheim  
3. August 1935 9422K

### Halbteure Gurten

Die weder antauchen noch wech wer-  
den, erzielen Sie durch meinen Ge-  
würsch. Er gibt einen würzigen,  
pikanten Geschmack und braucht vor-  
her nicht gekocht zu werden. Liter  
45 Pf., Gurtengetränk 20 Pf.  
Gordjen-Drogerie Hauptplatz  
H 1, 16, (34 703 R)

### Nur GLORIA PALAST Seckelheimerstr. 10

Heute 4.00 5.30 6.30 8.00  
Sonntag ab 2 Uhr die

### Große Musterung: Weiß Ferdi

Die bayerische Urtype  
als der großartige Herr Feldwebel Flog

Paul Heidemann, Leo Poykert  
Bo-ty Bird, Gri- Hald in



### Die Mutter der Kompagnie

Die tolle Militär-Groteske —  
im Vorprogramm das Lustspiel  
Der verhezte Scheinwerfer

mit Karl Valentia, Lissi Karlestadt  
Kultur-Film - Ufa-Woche

### Ausweis- bilder

für alle Zwecke  
3 Stück 1.50 an  
von M. 1.50 an

### Photo- Bechtel

0,4, 5 Strabmarkt  
(40 187 R)

### Maler- u. Tünchergeschäft

Kerntorvorstr. 10, Kopten,  
Blauer's Nachf.  
6 7, 12

### Kohlen

Koks - Briketts - Holz  
Hofert  
Hch. Wiedner  
Kl. Wallstr. 12, 14  
Fernsprecher 434 12  
3677 K

### Bingenhöfer

Schweingertstr. 53  
(40 640 R)

### Waldpark-Restaurant am Stern

Fernsprecher 228 66

Heute Samstag, den 3. August  
abends ab 8.30 Uhr

### Großer Bunter Abend

unter Mitwirkung von 15 Varietéattraktionen  
Polizeistunden - Verlängerung  
5249K Tanz frei Eintritt 30  
Fahrtgelegenheit die ganze Nacht

5249K

### MARCHIVUM